

3 Wo der „Campus der Zukunft“ entsteht: Im Campusbereich Philosophikum I beginnt der Bau des ersten Seminargebäudes. Dies markiert den Auftakt zur Campusentwicklung Philosophikum.



7 Was das Rapsgenom über die Entstehung von Arten verrät: Ein Gießener Forscherteam entlockte Europas wichtigster Ölpflanze in einem internationalen Genomsequenzierungsprojekt ein großes Geheimnis.

9 Wo es Hilfe gibt, wenn Studierende sich überfordert fühlen: Das Studiencoaching der JLU bietet kostenlose Beratung, Techniken zur Stressbewältigung, Workshops zum wissenschaftlichen Schreiben und vieles mehr.



13 Wie unsere visuelle Wahrnehmung funktioniert: Die Psychologin Dr. Katja Dörschner-Boyaci hat den Sofja Kovalevskaja-Preis zum Aufbau einer eigenen Forschergruppe an der JLU bekommen.

Fünf Bewerbungen um das Präsidentenamt

Findungskommission hat Empfehlung an den Hochschulrat weitergeleitet – Wahl am 11. Februar 2015

chb. Insgesamt fünf Bewerberinnen und Bewerber möchten Nachfolger von Universitäts-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee werden, dessen Amtszeit am 15. Dezember 2015 endet.

Bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist am 15. August 2014 sind fünf Bewerbungen an der JLU eingegangen, darunter vier externe Bewerbungen. JLU-Präsident Prof. Mukherjee ist damit der einzige interne Bewerber. Er hatte im März im Senat erklärt, dass er sich erneut zur Wahl stellen wird.

Die Findungskommission hat am 21. August in nicht-öffentlicher Sitzung eine Empfehlung an den Hochschulrat für die Erstellung des endgültigen Wahlvorschlags beschlossen. Der Hochschulrat wird am 24. Oktober einen Wahlvorschlag beschließen. Dieser enthält diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, die vom Wahlvorstand zur öffentlichen Anhörung im Januar 2015 eingeladen werden. Dieser Wahlvorschlag wird dann dem Senat unterbreitet. Die neue Präsidentin oder der neue Präsident der Universität Gießen soll am 11. Februar 2015 vom Erweiterten Senat gewählt werden.



International: Fast 90 Studierende aus 34 Ländern nahmen am Hochschulsommerkurs des Akademischen Auslandsamtes der JLU teil. Der erste Schritt ins Abenteuer Auslandssemester, das für die meisten der jungen Menschen im Oktober beginnt.

Rund 27.500 Studierende

Neuer Höchststand im Wintersemester erwartet – Rund 6.900 Erstsemester

dit. So viele Studierende gab es an der JLU noch nie: Zum Wintersemester 2014/15 werden voraussichtlich rund 27.500 Studierende an Hessens zweitgrößter Hochschule eingeschrieben sein – etwa 700 mehr als im Jahr davor. Rund 6.900 Erstsemester beginnen ihr Studium an der JLU. Bei den Zahlen handelt es sich um vorläufige Berechnungen.

„Wir freuen uns über alle Studierenden im ersten Semester, die sich für die JLU entschieden haben“, kommentierte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee die neuen Zahlen, „trotzdem wird das kommende Wintersemester uns alles abverlangen, um die steigenden Studierendenzahlen bewältigen zu können. Das gilt vor allem für die Fachbereiche, die besonders vom Studierendenaufwuchs betroffen sind.“ Wie in den vergangenen Jahren habe sich die Universität gründlich vorbereitet – die Kapazitätsgrenze sei aber mehr als je zuvor überschritten. Allen Prognosen zufolge werde sich daran in den kommenden Jahren nicht viel ändern. Der Präsident fügte hinzu: „Angesichts der auch in Zukunft enorm hohen Studierendenzahlen sind wir auf eine langfristig wachsende Grundfinanzierung sowie auf stabile Zusatzmittel für den Studierendenaufwuchs angewiesen, wenn wir als Forschungsuniversität in einem immer härter werdenden Wettbewerb bestehen wollen.“

Fall Otto Eger im neuen Licht

Neue Gesamtbewertung der umstrittenen Persönlichkeit – Keine Gedenktafel – Universität empfiehlt dem Studentenwerk Umbenennung des Gebäudes im Leihgesterner Weg 16

chb. In einem neuen Licht stellt sich der Fall Otto Eger dar. Die Analyse bislang nicht vollumfänglich beachteter Dokumente in ihrem historischen Kontext lassen eine insgesamt eher positive Gesamtbewertung der umstrittenen Persönlichkeit Otto Egers aus Sicht der JLU nicht mehr zu. Aus diesem Grund nimmt die JLU Abstand von dem Vorhaben, eine Gedenktafel im kürzlich sanierten „Otto-Eger-Heim“ zu erstellen.

In einem gemeinsamen Gespräch kamen JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Kanzler Dr. Michael Breitbach, die Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen, Dietlind Grabe-Bolz, der Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen, Ralf Stobbe, sowie die Leiterin des Universitätsarchivs, Dr. Eva-Marie Felschow, kürzlich übereinstimmend zu einer neuen Gesamtsicht.

Wesentlicher Anlass dieser veränderten Einordnung Otto Egers ist ein – inzwischen auch öffentlich auf dem Gießen-Server (www.giessen-server.de) im vollen Wortlaut publiziertes – Dokument im Zusammenhang mit Otto Egers Verhalten im Gießener Konzertverein vom 11. Oktober 1933. Es handelt sich um ein Schreiben des Gießener Konzertvereins an die Stadt-

verwaltung, das Otto Eger als stellvertretender Vorsitzender – gemeinsam mit drei weiteren Mitgliedern – persönlich und handschriftlich unterschrieben hat. Der Erste Vorsitzende des Konzertvereins, der Theologe Gustav Krüger, hat hingegen nicht unterschrieben.

In diesem Schreiben wird die Stadtverwaltung aufgefordert, an der Neugestaltung des Konzertvereins beziehungsweise des Musiklebens im nationalsozialistischen Sinne mitzuwirken. Mit dem Schreiben versucht der

Konzertverein offenbar, durch eine Bejahung nationalsozialistischer Gedankenguts und durch die Beförderung seiner eigenen Gleichschaltung im Sinne des Nationalsozialismus, seine Existenz zu sichern. Das Schreiben ist durchgängig im NS-Jargon abgefasst.

Es ist darin von „artfremder und zersetzender Musik“ die Rede, die es „abzuwehren“ gelte. Gefordert wird eine „von einem einheitlichen Führerwillen geleitete, kulturbewusste und deutschbewusste Betreuung des

Musiklebens“, um so zu verhindern, dass das „Musikleben in die Hände jüdischer Agenten“ übergehe. Mit diesem Schreiben zeigt sich Otto Eger bewusst und proaktiv als Vertreter der nationalsozialistischen Ideologie.

Obwohl die genaueren Umstände und Motive, die zu diesem Schreiben geführt haben, bislang nicht bekannt sind, erscheint trotz Otto Egers allseits anerkannten besonderen sozialen Engagements für die Studierenden eine Vorbildfunktion seiner Person nicht mehr angezeigt. Die Bezeichnung „Otto-Eger-Heim“ für das Studentenwohnheim mit integrierter Mensa im Leihgesterner Weg ist daher vor diesem Hintergrund zu überdenken. Die mit dieser Benennung einhergehende Würdigung Otto Egers im öffentlichen Raum ist aus Sicht der JLU nicht vermittelbar.

Die Universität hat daher dem Studentenwerk empfohlen, das bekannte und denkmalgeschützte Gießener Gebäude umzubenennen. Die Stadt Gießen hat sich dieser Einschätzung angeschlossen. Das Studentenwerk Gießen hat mitgeteilt, dass der Verwaltungsrat in seiner nächsten Sitzung am 8. Dezember über eine Namensänderung beraten wird.



Prominent im öffentlichen Raum: Eine Umbenennung des Gebäudes, das unter anderem die erst kürzlich renovierte Mensa beherbergt, empfehlen Stadt und Universität. Der Schriftzug wurde bereits entfernt.

CIGL: Neues Gebäude für Spitzenforschung

Bürgerinformationsveranstaltung von Universität und Stadt zum Center for Infection and Genomics of the Lung

chb. Über die Planungen zum Neubau für Lungen- und Infektionsforschung am Standort Gießen informierten JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz am 12. September im BFS interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Erkrankungen der Lunge und der Atemwege zählen weltweit zu den häufigsten und tödlichsten Krankheiten. Gleichzeitig stellen Infektionskrankheiten mit immer neuen Erregervarianten eine weltweite Bedrohung dar. An der JLU bestehen sowohl in der Lungen- als auch in der Infektionsforschung herausragende Forschungskonsortien. Gießen ist Sitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) und Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF).

Um den Expertinnen und Experten am Standort Gießen geeignete Forschungsbedingungen bieten zu können, wird auf dem lebenswissenschaftlichen Campus am Aulweg ein neues Forschungsgebäude entstehen, das Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL). Es handelt sich um ein vom Wissenschaftsrat empfohlenes und von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) beschlossenes Forschungsgebäude. Der Neubau wird jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Land Hessen finanziert und soll ca. 16 Millionen Euro kosten. Hinzu kommen rund sieben Millionen Euro für die Erstausrüstung. Die Fertigstellung ist für 2018 geplant.

Karriere weltweit

Großer Karrieretag am 3. Dezember an der JLU

pm. Mit dem Ziel, Studierende beim Einstieg ins Berufsleben zu unterstützen, realisiert die JLU am 3. Dezember einen großen Karrieretag. Unter dem Titel „Karriere weltweit“ präsentieren sich attraktive Arbeitgeber auf einer Jobmesse, daneben wird ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Vorträgen und Workshops geboten.

Die gemeinsame Veranstaltung von Career Centre und Akademischem Auslandsamt der JLU stellt dabei insbesondere internationale Berufsperspektiven vor und informiert zu Praktika, Stellen und Stipendien im Ausland. Für internationale Studierende gibt es Angebote zu Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland.

Das Angebot richtet sich an Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen aller Fachbereiche.

www.uni-giessen.de/cms/karriereweltweit

Besuch in Bologna

JLU-Präsident begleitete Ministerpräsident Volker Bouffier in Hessens italienische Partnerregion Emilia-Romagna

cl. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist Ende Juni mit einer Delegation des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier in Hessens italienische Partnerregion Emilia-Romagna gereist. Die JLU ist durch bilaterale Abkommen mit drei italienischen Universitäten in der Region verbunden – darunter die Universität Bologna, ein wichtiger Partner im europäischen Hochschulraum. Hier gibt es über ERASMUS-Abkommen einen regen Austausch in mehreren Fachbereichen. Auch mit den Universitäten in Parma und Modena bestehen Abkommen im Rahmen des ERASMUS-Programms.

Der Hessische Ministerpräsident besuchte unter anderem die Universität Bologna; hier führten er und Prof. Mukherjee Gespräche mit dem Rektor der

dortigen Universität, um Möglichkeiten der noch intensiveren Zusammenarbeit im Kontext des neuen ERASMUS+-Programms der Europäischen Union zu erörtern. Dieses Programm löst das bisherige EU-Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen ab.

Mit ERASMUS+ können Studierende einen Studienaufenthalt oder ein Praktikum im europäischen Ausland absolvieren. Das Programm ermöglicht ihnen, über das eigentliche Studium hinaus interkulturelle Kompetenz zu erwerben, ihre Perspektiven zu erweitern und internationale Erfahrungen zu sammeln. Den Hochschulen bietet es die Chance, mit Mobilitätsmaßnahmen für Hochschulpersonal und strategischen Partnerschaften ihre Internationalisierungskonzepte zu unterstützen.



Delegation aus Hessen in der italienischen Partnerregion Emilia-Romagna: Der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (2.v.r.) und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (r.) unter anderem im Gespräch mit dem Rektor der Universität Bologna, Prof. Ivano Dionigi (2.v.l.).

Indischer Generalkonsul zu Gast an der JLU

Kooperationen und Austausch im Fokus des Informationsbesuches – Indische Studierende und Promovierende berichteten

iaa. Den indischen Generalkonsul Raveesh Kumar konnte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee im Sommer in Gießen begrüßen. Im Gepäck hatte der Gast eine Bücherspende verschiedener Werke zu Indien und von indischen Autoren für die JLU, wofür der Präsident sich herzlich bedankte.

Generalkonsul Raveesh Kumar zeigte reges Interesse an den Profildomänen und ausgewählten Forschungsschwerpunkten der JLU. Im Fokus des Informationsaustausches standen Möglichkeiten der Intensivierung von Verbindungen zu indischen Partneruniversitäten. So hat die JLU beispielweise mit der international renommierten Jawaharlal Nehru University im Mai dieses Jahres ein Kooperationsabkommen abgeschlossen. Aber auch die Prioritäten der neuen indischen Regierung und mögliche Anknüpfungspunkte für weitere Kooperationen kamen zur Sprache. Schließlich standen der Erfahrungsaustausch aus der Zusammenarbeit deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener JLU-Einrichtungen mit ihren indischen

Partnern auf dem Programm. Indische Studierende und Promovierende berichteten über ihre persönlichen Erfahrungen an der JLU.

Der Generalkonsul war in Begleitung von Dr. Kasturi Dade, Indisches Ministerium für Bildung und Kultur, nach Gießen gekommen. Beide Gäste informierten sich über aktuelle Projekte im Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) und im Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS) der JLU. Gesprächspartner waren Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin, Prof. Dr. Dietmar Rösler, Deutsch als Fremdsprache, Dr. Matthias Höher, Geschäftsführer des ZEU, Prof. Dr. Peter Winker, JLU-Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, Prof. Dr. Ernst-August Nuppenau, Agrarpolitik und Marktforschung, Dr. Sandra Schwindenhammer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Internationale Beziehungen und Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU.



Verbindungen zwischen der JLU und indischen Partneruniversitäten sollen intensiviert werden: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (l.) begrüßte den indischen Generalkonsul Raveesh Kumar zu einem Informationsbesuch.

Wichtiger Beitrag zur Zukunftssicherung

Jahresabschluss 2013: Erfolge in der Forschungsförderung – Aussicht auf Anhebung der Grundfinanzierung verschafft Präsidium mehr Planungssicherheit

dit. Die JLU hat im Jahr 2013 Gesamterträge in Höhe von 361 Millionen Euro erzielt, 11,1 Millionen Euro mehr als im Vorjahr (2012: 349,9 Millionen Euro). Davon entfielen 232 Millionen Euro auf die Grundfinanzierung des Landes. Auf dieser Grundlage konnte die JLU eigene Einnahmen von 89,5 Millionen Euro (38,6 Prozent der Grundfinanzierung) erzielen. Hierzu zählen unter anderem Forschungsermittel (unter anderem DFG-Drittittel und Mittel aus dem Landesexzellenzprogramm LOEWE) in Höhe von 67,5 Millionen Euro sowie weitere eigene Erträge in Höhe von 22 Millionen Euro.

Darüber hinaus erhielt die Universität zweckgebundene Sonder- und Projektmittel des Landes, zu denen insbesondere die Mittel zur Qualitätssicherung der Lehre, Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 für den Aufbau zusätzlicher Studienplätze, Mittel aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget, Erstausrüstungsmittel für Neubauten sowie Bezüge für emeritierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Höhe von 39,5 Millionen Euro zählen.

Die JLU konnte das Jahr 2013 erneut mit einem positiven Jahresergebnis abschließen. Mit zehn Millionen Euro fiel das Ergebnis höher aus als im Vorjahr (2012: 5,3 Millionen Euro). Allein drei der zehn Millionen Euro verdankt die JLU dabei dem ungewöhnlich milden Winter, der die Energiekosten fallen ließ. Grundsätzlich muss sich die JLU allerdings auf deutlich steigende Energiekosten einstellen. Zudem stehen erhebliche Investitionen an, so zum Beispiel im Bereich der Berufung von Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Der Anteil der Grundfinanzierung des Landes am Budget der Universität liegt weiter bei 64 Prozent, ist aber dank eines nominalen



Positives Jahresergebnis 2013: Auch zahlreiche Neubauten – hier der nahezu fertiggestellte Neubau Chemie – fallen in die Haushaltsplanung.

Anstiegs der Landeszuweisung im Vergleich zum Vorjahr nicht weiter gefallen. „Das positive Ergebnis sichert die Handlungs- und Investitionsfähigkeit des Präsidiums und damit die wissenschaftliche Entwicklung der Universität Gießen“, sagte JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach.

Das Präsidium der JLU begrüßt ausdrücklich die von der hessischen Landesregierung vorgesehene Anhebung der Grundfinanzierung der Hochschulen: Laut Koalitionsvertrag sollen die Mittel im nächsten Hochschulpakt jährlich um bis zu drei Prozent (Inflationsrate plus ein Prozent) steigen. Mit dieser Entscheidung ergibt sich mehr Planungssicherheit für die JLU. Qualitativ hochwertige Lehre, eine angemessene Betreuungsrelation, exzellente Grundlagenforschung und andere Leistungen sind nur mit einer verlässlichen Grundfinanzierung möglich. Da die Landeszuweisung erst ab 2016 in Fünfjahres-Schritten angehoben werden soll, ergibt sich in der mittelfristigen Finanzplanung allerdings eine „Budgetdelle“, die für die nächsten Jahre mit

Rücklagen vorübergehend überbrückt werden muss; hierfür ist das positive Jahresergebnis 2013 eine wesentliche Voraussetzung.

Das positive Jahresergebnis 2013 wird der sogenannten Gewinnrücklage zugeführt. Diese erhöht sich damit von 44,8 Millionen Euro auf 54,8 Millionen Euro. Die JLU hat, wie die Entwicklung der freien Rücklagen zeigt, damit ihre Strategiefähigkeit sowie ihre Fähigkeit zur Risikoversorge auf allen Entscheidungsebenen (Präsidium, Dekanate, Professuren) ausbauen können. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Rücklage Verpflichtungen zur Erfüllung von Ausstattungszusagen aufgrund von Berufungszusagen im Umfang von etwa 21,2 Millionen Euro gegenüberstehen, für die in den nächsten Jahren finanzielle Vorsorge zu treffen ist. Außerdem muss das Präsidium die Funktionsfähigkeit gebäudetechnischer Anlagen einplanen. „Trotz des HEUREKA-Programms und der zahlreichen Neubauten an der JLU besteht nach wie vor ein Sanierungsstau im Gebäudebestand, der bei Aus-

fällen der Gebäudetechnik den Grundhaushalt der Universität belastet“, betonte Dr. Breitbach.

Die JLU investierte im Berichtsjahr insgesamt 26,4 Millionen Euro; davon entfielen auf wissenschaftliche Geräte, Betriebs- und Geschäftsausstattung 18,1 Millionen Euro und auf Investitionsmaßnahmen in Gebäuden 8,3 Millionen Euro. Die Investitionstätigkeit im Gebäudebereich wird maßgebend von den aus dem HEUREKA-Programm finanzierten Baumaßnahmen bestimmt; mit der Fertigstellung und Übergabe an die JLU werden die Gebäude als Investition in der Bilanz der JLU ausgewiesen.

Der von den Wirtschaftsprüfern erneut uneingeschränkt testierte Jahresabschluss wurde vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst genehmigt.

„Ich danke unserem Kanzler Dr. Michael Breitbach herzlich für die umsichtige und die Zukunft der Universität sichernde Haushaltsführung“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee im Senat.

GREMIEN

Senat

In seinen Sitzungen am 16. Juli und 3. September gab der Senat Stellungnahmen zu insgesamt sechs Berufungs- und Ernennungsvorschlägen aus den Fachbereichen 02, 03, 04, 06, 08 und 09 ab, wobei die Vorlagen eine meist breite Zustimmung erhielten.

Das Gremium fasste fünf Beschlüsse zur Novellierung von Studien- und Prüfungsordnungen der Fachbereiche 03, 05, 06 und 07. Außerdem stimmte der Senat der Einstellung des Master-Studienganges Geographie zu.

SITZUNG AM 16. JULI

Bericht des Präsidiums

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee berichtete über den Hochschulpakt für die Jahre 2016 bis 2020, den Landeshochschulentwicklungsplan, die Neubesetzung des Vorsitzes im Wissenschaftsrat, die sogenannten „Bildungs-Milliarden“, die die Länder erhalten, weil der Bund das Bafög künftig komplett finanziert, die Wahl von Prof. Dr. Katja Becker zur Vizepräsidentin der DFG, die Sitzungstermine der STEP-Kommission sowie die Internationalisierungsbestrebungen der JLU.

Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorrestein unterrichtete den Senat über die AG Anwesenheit, die Re-Akkreditierungen, die CHE-Rankings im Jahr 2013 und das Treffen der Studiendekanate.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter R. Schreiner informierte zu aktuellen SFB-Anträgen, über die Vergabe des Sofia Kovalevskaja-Preises an die Psychologin Dr. Katja Dörschner-Boyaci (siehe Seite 13), über LOEWE-Auslauffinanzierungen für JLU-Projekte, über die Bewilligung eines JLU-Projekts in der 7. LOEWE-Staffel sowie über die Bewerbung der Universitäten Gießen und Marburg für eine vom Land ausgeschriebene Tierschutzprofessur.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker berichtete über die EU-weite Ausschreibung für das geplante Forschungsinformationssystem (FIS), die Auftaktsetzung der Senatskommission „Zivilklausel“, den hervorragende 2. Platz des Gießener Hochschulsports in einem bundesweiten Ranking und von den Erfolgen der Gießener Studierenden-Karateka, die bei der Weltmeisterschaft das Viertelfinale erreicht hatten.

HHG-Novelle

Der Senat verabschiedete eine Stellungnahme zu der vom Land geplanten Novelle des Hessischen Hoch-

schulgesetzes (HHG). Dabei regte er mehrheitlich einige Änderungen an, die die Position des Senats bzw. der Fachbereichsräte in grundsätzlichen hochschulpolitischen Fragen stärken sollen, wie zum Beispiel bei der Budget- und Entwicklungsplanung, wo der Senat das Einvernehmen mit den Entscheidungen des Präsidiums bzw. der Dekanate forderte. Bei der Frage, wer den Vorsitz in den Hochschulgremien Senat und Fachbereichsrat führen solle, sprach sich eine deutliche Mehrheit des Senats gegen Änderungen aus, da sich das bisherige System unter dem Blickwinkel der professionellen Sitzungsvorbereitung bewährt habe. Zudem sprach sich der Senat mehrheitlich gegen die Aufnahme einer eigenen Doktorandenvertretung in das Hochschulgesetz im Sinne einer Statusgruppe aus.

Jahresabschluss 2013

JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach stellte die Eckdaten des Jahresabschlusses 2013 vor (siehe Bericht oben).

SITZUNG AM 3. SEPTEMBER

Bericht des Präsidiums

Der Präsident informierte den Senat über den Studierendenaufwuchs, über ein noch nicht rechtskräftiges

Urteil des Arbeitsgerichts in Gießen zur Befristung von Beschäftigungsverhältnissen, über die Qualitätsoffensive Lehrerbildung, die DAAD-Ausschreibung „Strategische Partnerschaften“, die Sitzungen der STEP-Kommission, den EU-Beihilferahmen und den Umgang mit der Vollkostenrechnung sowie über die Neubewertung der Person Otto Eger (siehe Seite 1).

Die Vizepräsidenten Dorrestein und Schreiner berichteten zu den Themen Hochschulpakt und LOMZ, Studierendenzahlen, AG Anwesenheit, CHE-Ranking 2015, WM³: Weiterbildung in Mittelhessen sowie über den Start des FIS-Projekts (siehe Seite 6).

Rechenschaftsbericht 2013

Nach der Klärung einiger Sachfragen stellte der Präsident die Beratung des Rechenschaftsberichtes fest.

JLU-Frauenbeauftragte

Der Senat schloss sich nach nicht-öffentlicher Diskussion dem Vorschlag der Findungskommission an.

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet:

www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermin_jlu_intern/14_ss

Baubeginn für Seminargebäude

Auftakt zur Neugestaltung des Campusbereichs Philosophikum

chb. Der Baubeginn des Seminargebäudes Philosophikum stellt einen Meilenstein für Universität und Universitätsstadt Gießen dar, denn er markiert gleichzeitig den Auftakt zur Campusentwicklung Philosophikum der JLU und den Beginn der Umsetzung des Masterplans des Frankfurter Architektenbüros Ferdinand Heide (BDA) in Zusammenarbeit mit TOPOS Landschaftsplanung, Berlin.

Möglich wird dieser erste wichtige Schritt auf dem Weg zur baulichen Entwicklung des geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ durch eine Investitionsmaßnahme aus dem Hochschulpaket 2020, mit dem kurzfristig auf die aus dem Studierendenaufwuchs resultierenden Anforderungen reagiert wird.

Städtebaulich verbunden wird diese Maßnahme mit dem Masterplan zur Entwicklung des

Philosophikums im Rahmen des HEUREKA-Programms des Landes Hessen. Für die erste Ausbaustufe sind hierfür rund 150 Millionen Euro an Landesmitteln vorgesehen – die Kosten für das neue Seminargebäude aus dem Hochschulpaket bereits eingerechnet.

Das erste neue Seminarraumgebäude am Campusbereich Philosophikum I wird im unmittelbaren fußläufigen Bereich zur „Neuen Mitte“ als Lehrgebäude mit zehn größeren Seminarräumen bzw. zur Nutzung als kleine Hörsäle gebaut. Das Gebäude am Alten Steinbacher Weg wird eine Gesamtnutzfläche von 1.420 Quadratmetern haben und soll bis zum Jahresende 2015 fertiggestellt sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 8,76 Millionen Euro. Für Gerätekosten sind zusätzlich rund 410.000 Euro veranschlagt. Der „Baggerbiss“ findet am 6. Oktober statt.



So könnte es aussehen: Viel Grün, viel Licht und zentrale Plätze als Begegnungsorte. Mit dem „Masterplan Philosophikum“ sollen Studieren, Lehren und Forschen schöner werden.

KHFI: Vier Buchstaben für die Herzforschung

Einzigartiges Netzwerk der modernen Herzforschung am Medizinstandort Mittelhessen – Feierliche Einweihung des Kerckhoff Herzforschungsinstituts mit der Justus-Liebig-Universität Gießen gGmbH im Aulweg

Von Charlotte Brückner-Ihl

Das Wort „Meilenstein“ fiel gleichsam als Schlüsselwort in fast allen Grußworten: Ein einzigartiges Netzwerk der modernen Herzforschung in Mittelhessen hat eine wichtige Erweiterung erfahren, als Anfang September im Aulweg 129 das Kerckhoff Herzforschungsinstitut mit der Justus-Liebig-Universität Gießen gGmbH, kurz KHFI, eingeweiht wurde.

Eine weitere Exzellenz- und Kompetenzzentrum für Kardiologie, die bei der Patientenversorgung und in der Forschung national und international eine bedeutende Rolle spielt, hat damit in Gießen ihre neue Adresse erhalten – und somit ein neues „Gesicht“, wie gleich mehrere Redner betonten. Im Namen des gesamten Präsidiums gratulierte JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Adrian Dorresteijn im Beisein zahlreicher Gäste aus Wissenschaft und Politik den Verantwortlichen. Er dankte insbesondere auch dem KHFI-Geschäftsführer, dem Kardiologen Prof. Dr. Christian Hamm, durch dessen persönliches Engagement die zukunftsweisende Netzwerkbildung im Sinne der Herzforschung überhaupt erst möglich wurde.

Über „ein deutliches Bekenntnis aller Kooperationspartner zum Standort Mittelhessen“ freute sich Gastgeber Prof. Hamm. Die JLU mit ihrem Fachbereich Medizin und das Universitätsklinikum Gießen-Marburg (UKGM) ziehen hier mit der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim als hochspezialisierte Fachklinik für Herz- und Lungenerkrankungen an einem Strang. Hinzu kommen als exzellente Partner das Max-Planck-Institut



Exzellente Forschung „made in Mittelhessen“ – in den neuen Laborräumen: Der Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin Prof. Trinad Chakraborty, der Geschäftsführer des KHFI Prof. Christian Hamm, Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre Prof. Adrian Dorresteijn.

für Herz- und Lungenforschung (MPI) mit Sitz in Bad Nauheim, der Partnerstandort Rhein/Main des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK), an dem eine Reihe von Gießener und Bad Nauheimer Wissenschaftlern beteiligt sind, schließlich aber auch die kommunalen Krankenhäuser. Die Gießener Medizinerinnen und Mediziner arbeiten wiederum eng mit ihren Kolleginnen und Kollegen an den Universitäten

Marburg (über die Forschungsallianz) und Frankfurt zusammen. Im Mittelpunkt aller Bemühungen steht letztlich der Patient: die patientennahe, translationale Forschung geht über reine Grundlagenforschung deutlich hinaus. Die Schwerpunkte liegen dabei auf der Erforschung von Gefäßerkrankungen sowie Durchblutungsstörungen des Herzmuskels (Myokardiale Ischämie). Drei Forschergruppen hoffen nun auf Synergieeffekte und finden exzellente Arbeitsbedingungen im KHFI vor, das in der vierten Etage im Physiologischen Institut im Aulweg seine neue Heimat gefunden hat. Die Zeiten, an denen die Labore weit verstreut lagen, gehören damit der Vergangenheit an.

Verblüffend ist die Geschwindigkeit, mit der die Umsetzung einer großen Idee und damit Etablierung der neuen Kompetenzzentrum gelungen ist. Im Dezember 2012 war die Zusammenarbeit in Forschung und Patientenversorgung mit der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim von JLU und UKGM vertraglich unterzeichnet worden; zum 1. Ja-

nuar 2013 hatte Prof. Hamm die W3-Professur für Kardiologie angenommen.

Prof. Hamm freute sich darüber, dass der Umbau im Aulweg unter der Federführung des Hessischen Baumanagements (hbm) innerhalb eines Jahres über die Bühne gegangen ist und dankte in seiner Begrüßung allen Betei-

ligten. Gleichzeitig konnte er sich darüber freuen, dass in diesem Fall auch der ursprüngliche Kostenrahmen eingehalten werden konnte. Die Baumaßnahmen kosteten insgesamt 1,9 Millionen Euro: 1,2 Millionen Euro übernahm die Kerckhoff-Klinik, 700.000 Euro kamen aus JLU- und Landesmitteln. Auf einer Fläche von 795

Quadratmetern entstanden Labor- und Verwaltungs-, aber auch Seminar- und Büroräume.

Exzellente Forschung „made in Mittelhessen“ sei ein „wichtiges Exportgut für die ganze Welt“, betonte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz. Sie sprach von einem „guten Tag für die Gießener und Bad Nauheimer – sowie für alle anderen, die heute und künftig unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen leiden“.

Ihr Appell im Sinne der Bürgerinnen und Bürger „Wir brauchen Sie und Ihre forschende und menschliche Leidenschaft“ traf bei den Medizinern und Klinikern auf offene Ohren. Dekan Prof. Dr. Trinad Chakraborty vom Fachbereich Medizin der JLU betonte, dass man hier gemeinsam „neue Wege“ gehe. Er berichtete zudem über weitere personelle Planungen in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK).

Ulrich Jung, Kaufmännischer Geschäftsführer der Kerckhoff-Klinik, ließ es sich ebenso wenig nehmen, persönlich Glückwünsche auszusprechen wie seine Kollegin vom UKGM, Dr. Christiane Hinck-Kneip, der Präsidentin der Von Behring-Röntgen-Stiftung, Bundesminister a. D. Friedrich Bohl, und sein Vorgänger, der frühere Staatssekretär Prof. Joachim-Felix Leonhard. Anschließend führte Laborleiter Dr. Christian Troidl die Gäste durch die neuen Räume. Seither gilt, was Prof. Hamm im Namen seines Teams und im Dienste der Patienten versprochen hat: „Jetzt sind wir am Zuge.“



Beschreiten neue Wege zum Wohl der Patientinnen und Patienten: Prof. Trinad Chakraborty (l.) und Prof. Christian Hamm (r.).



Beste Arbeitsbedingungen: Laborleiter Dr. Christian Troidl am neugestalteten Arbeitsplatz.

Die neue Hedwig ist da

47. Auflage des Frauenveranstaltungsverzeichnisses ist erschienen

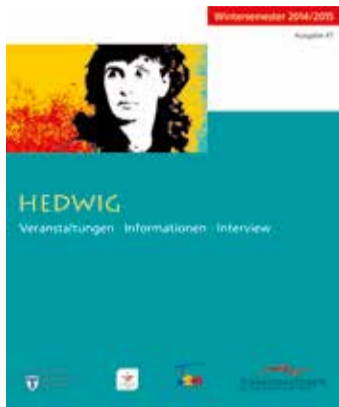
mo. Pünktlich zum Vorlesungsbeginn erscheint die 47. Ausgabe des Frauenveranstaltungsverzeichnisses der JLU, letztmalig herausgegeben unter Leitung der

JLU-Frauenbeauftragten Marion Oberschelp, die ab Februar 2015 in den Ruhestand geht.

Auch im Wintersemester 2014/15 informiert HEDWIG über Veranstaltungen aus dem Bereich der Frauenbeauftragten und gibt zudem einen spannenden Überblick über Neuigkeiten, Maßnahmen und Erfolge auf dem Gebiet der Gleichstellungspolitik der Universität.

Die 44 Seiten starke Broschüre liegt im Hauptgebäude der Universität, im Büro der Frauenbeauftragten und in den Buchhandlungen der Stadt zur Abholung bereit. Außerdem ist sie online abrufbar unter:

www.uni-giessen.de/frauen



Studieren mit Kind leicht(er) gemacht

Kurzzeitbetreuung für Kinder studierender Eltern am Phil II und Wartung der Eltern-Kind-Räume – Weiterer Beleg für eine familienfreundliche Hochschule

mf/jd. Für eine bessere und flexiblere Abstimmung von Studium und Familienalltag können Studierende der JLU bereits auf eine Reihe von Angeboten zugreifen: Krippe/Kita, Tagesmutternetz, Babysitterzuschuss und Babysitter-Notfalltopf des Studentenwerks, Ferienbetreuung Justus-Kids sowie Eltern-Kind-Räume. Im Rahmen des Gleichstellungskonzeptes der JLU konnten durch ein Projekt zur Verbesserung der Vereinbarkeit von „Studium und Kind“ (Jutta Daum, Abteilung Pädagogik der Kindheit am Fachbereich 03) zwei weitere Maßnahmen umgesetzt werden.

Wartung der Eltern-Kind-Räume

Seit einem Jahr werden die Eltern-Kind-Räume, alle Wickel- und Stillmöglichkeiten sowie die Spielecken an der JLU von zwei studentischen Hilfskräften regelmäßig gewartet. Auf die Notwendigkeit einer solchen Wartung hatten Studierende des BA-Studiengangs „Bildung und Förderung in der Kindheit“ hingewiesen: Sie hatten im Rahmen eines Projektseminars Qualitätsstandards als Handlungsempfehlungen für die Raumgestaltung und Ausstattung der Eltern-Kind-Räume erarbeitet. Durch die regelmäßige Prüfung der Räume können nun Mängel zeitnah behoben werden, sodass die Attraktivität der Räume und die Sicherheit der spielenden Kinder stets gewährleistet sind.

Kurzzeitbetreuung im Phil II

Um die Betreuungssituation für die Kinder studierender Eltern weiter zu optimieren, wird seit dem Wintersemester 2013/14 das Angebot einer Kurzzeitbetreuung im Eltern-Kind-Raum

im Phil II während der nachmittäglichen Vorlesungs- und Seminarzeiten erprobt. Studierende Eltern können für ihre Kinder montags bis freitags in der Zeit von 16 bis 20 Uhr für die gesamte Vorlesungszeit eine Betreuung buchen. Zwei Betreuungspersonen – qualifizierte Tagespflegepersonen und Studierende – sind in dieser Zeit für eine Gruppe von bis zu fünf Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren zuständig. Je nach Alter und Interesse können die Kinder spielen, sich ausruhen oder auch Hausaufgaben machen.

Da vor allem für Studierende mit sehr kleinen Kindern eine räumlich nahe Betreuung wichtig ist, gilt dieses Angebot nur für studierende Eltern, die am Phil I oder Phil II, im Zentrum für Lehrerbildung oder auf dem Campus der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften Veranstaltungen besuchen. Der Wunsch nach einer Ausweitung auf andere Fachbereiche, insbesondere die der Naturwissenschaften, wurde von Studierenden bereits geäußert.

Bei der Kurzzeitbetreuung kooperieren die Familienbeauftragten der JLU Sabine Will, die Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen (Susanne Schreiber) und das Pilotprojekt Eltern-Kind-Raum im Phil II (Jutta Daum). Das Pilotprojekt wurde bis Ende September durch die Frauenbeauftragte im Rahmen des Gleichstellungskonzeptes der JLU gefördert. Für die Kurzzeitbetreuung werden QSL-Mittel zur Verfügung gestellt.

Weitere Informationen: Susanne Schreiber, Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen
Telefon: 0641 40008-166
E-Mail: familienservice.studwerk@uni-giessen.de



Eifrig bei der Sache im Eltern-Kind-Raum im Phil II: Die Ausstattung ist ganz auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.



Foto: ahs-Bildarchiv / Christina Bräutigam

Vorwärtslaufen: Der Allgemeine Hochschulsport der JLU ist für die Zukunft gut aufgestellt.

Von Aquafitness bis Zumba ...

Nach dem Motto „Wir bewegen kluge Köpfe ...“ bietet der Allgemeine Hochschulsport auch im Wintersemester ein abwechslungsreiches Programm – Beliebte Bildungseinrichtung mit gesetzlichem Auftrag

Von Lena Schalski

Nach etlichen Stunden in Seminarräumen, Hörsälen und am Schreibtisch ist für viele Hochschulangehörige das Hochschulsportprogramm eine gute Gelegenheit, den Kopf für neue Ideen wieder mit Hilfe von Bewegung frei zu bekommen.

Der Hochschulsport in Deutschland versteht sich als Bildungseinrichtung, in der Studierende wichtige Bewegungs- und Körpererfahrungen sammeln können, soziale Kontakte knüpfen, den Austausch mit anderen Fachkulturen jenseits des Seminarraums erleben und schließlich einen physischen Ausgleich zum akademischen Hochschulalltag finden.

Auch im Wintersemester 2014/15 geht es an der JLU bewegt ins neue Semester. Das Sportprogramm des Allgemeinen Hochschulsports (ahs) bietet eine Vielzahl an Kursen von A wie Aquafitness über B wie Basketball, J wie Judo und K wie Karate bis hin zu V wie Volleyball und Z wie Zumba. Wer Spaß und Freude an Geschicklichkeit hat, kann in den ahs-Jonglagekurs hineinschnuppern. Hier wird mit Bällen, Keulen, Hula Hoops, Diabolos, Ringen und Pois geworfen, gefangen, gehoopt, getrickst, gedreht, geschwungen oder balanciert.

Wer fit und gesund durch das graue Winterhalbjahr kommen

möchte, findet beim ahs Kurse wie „Entspannungsverfahren“ oder „Yoga“, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Stress des Alltags abschalten und die eigene innere Ruhe finden können. Kurse wie „Fitter Rücken“ oder „Body Shape“ helfen den vom vielen Sitzen geplagten Rücken und Nacken dabei, sich wieder zu erholen.

In den ahs-Pilateskursen werden in einem ruhigen und körperbewussten Training die Tiefenmuskulatur gestärkt, die muskuläre Koordination gefördert und die Beweglichkeit durch verschiedene Dehnungsübungen verbessert. Dies ist eine

gute Voraussetzung, sich auch in der dunklen Jahreszeit körperlich gesund und fit zu fühlen.

Für Laufinteressierte bietet der ahs auch im Wintersemester einen Lauftreff für Anfängerinnen und Anfänger an. In der Gruppe kann durch die Tipps der erfahrenen Kursleiterin die Ausdauer jedes Einzelnen verbessert werden.

Alle Tanzinteressierten dürfen sich auf den zweiten „Ball des Hochschulsports der JLU und THM“ freuen. Dieser wird am Freitag, 16. Januar 2015, in der Kongresshalle Gießen stattfinden. Auf der gemeinsamen Veranstaltung der beiden Hochschulsporteinrichtungen

werden nicht nur die vielen Tänzerinnen und Tänzern im Mittelpunkt stehen. Zudem werden die erfolgreichsten Sportlerinnen und Sportler der THM und der JLU geehrt, die 2014 an nationalen und internationalen Hochschulmeisterschaften teilgenommen haben.

Wer sich zum zweiten Ball gern von seiner besten tänzerischen Seite zeigen und dafür noch etwas üben möchte, sollte einen Blick in das vielfältige Tanzsportprogramm des ahs werfen. Dieses ist so strukturiert, dass Tanzinteressierte verschiedenster Leistungsstufen auf der Suche nach einem passenden Tanzkurs fündig werden.

www.uni-giessen.de/ahs



Stichwort: Hochschulsport

Der Hochschulsport ist entsprechend den gesetzlichen Aufgabenzuweisungen eingebunden in die allgemeinen Aufgaben der Hochschule und soll den Hochschulangehörigen ein bedarfsorientiertes, überwiegend Breitensportliches Sport- und Bewegungsprogramm anbieten. Die Aufgaben und Ziele des Hochschulsports sind für die Hochschulen in der Bundes- und Landesgesetzgebung verankert: „[...] Sie fördern in ihrem Bereich den Sport“ (Hochschulrahmengesetz § 2, Abs. 4, 12.04.2007). Im Hessischen Hochschulgesetz heißt es: „[...] Sie fördern die sportlichen und kulturellen Interessen ihrer Mitglieder“ (§ 3, Abs. 4, 14.12.2009).

Daneben hat der Hochschulsport die Aufgabe, dazu beizutragen, dauerhafte Motivation für Sport und Bewegung zu entwickeln, die physische und psychische Belastbarkeit und Stabilität zu erhalten und zu verbessern, eine umfassende Mitverantwortung für eine gesunde Lebensführung zu entwickeln und die Kommunikation unter den Hochschulangehörigen zu verbessern, ein Lernfeld im universitären Leben zu sein, integrative Funktionen im sozialen Umfeld Hochschule auszuüben. (Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband, 2001. Perspektive Hochschulsport – Grundsatzpapier zum Hochschulsport)

36 neue Auszubildende an der JLU

Rallye über den Campus zum Kennenlernen des neuen Arbeitsplatzes – Angehende Chemielaborantinnen, Informatiker, Gärtner und Verwaltungsfachangestellte

dit. 36 junge Menschen haben ihre Ausbildung an der JLU begonnen. Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee begrüßte die neuen Auszubildenden in der Aula, bevor sie ihren Arbeitsplatz bei einer Rallye besser kennenlernen konnten.

An der Ausbildung beteiligen sich die Fachbereiche mit ihren Laboren, Werkstätten, Lehr- und Versuchsbetrieben sowie zahlreiche zentrale Einrichtungen und die Präsidialverwaltung. Bei den Neuzugängen handelt es sich um:

Chemielaborantin: Kornelia Schreider, Christina Hailu, Sandra Schwalm; Elektroniker für Geräte und Systeme: Leon Kleinschmidt; Fachangestellte für Medien und Information, Fachrichtung Bibliothek: Jana

Zimmermann, Franziska Verena Wege; Fachinformatiker, Fachrichtung Systemintegration:

Jan-Luca Petersson, Tim Körbl, Tobias Stephan Graf; Feinwerkmechaniker: Tim Sievers, Nico-



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Ausbildungskordinatorin Katrin Tutz im Kreise der „Neuen“.

lai Ziehn, Henrik Schäfer, Léon Schorer; Gärtner, Fachrichtung Zierpflanzenbau: Immanuel Schunk; Inspektorinwärtlerin in der allgemeinen Verwaltung: Laura Krack, Leoni Weiß; Landwirt/-in: Isabella Cinderella Raab, Michel Seipp, Constantin Dröge, Maximilian Volk, Moritz Böhm, Max Otto; Metallbauer Metallgestaltung: Simon Emde; Tiermedizinische Fachangestellte: Sandra Schappacher, Rebekka Kern, Jasmin Lichtenberg, Roxana Most, Jennifer Reinz; Tierpflegerin, Fachrichtung Klinik und Forschung: Amelie Fante, Kealeigh Danielle Fox, Selina Misof, Jasmin Jennifer Henemann; Verwaltungsfachangestellte: Janine Stein, Jasmin Steller, Sina Habermann, Leona Bott.

Blick zurück und nach vorne

Jubiläumsfeier „150 Jahre Geographie in Gießen“ – Schon Mitte des 19. Jahrhunderts Expeditionen durch Zentralasien

Von Georg Kronenberg

Die Geographie sei „in vielerlei Hinsicht eine Leitwissenschaft“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Die Geographie sei für die Gießener Universität ein wichtiges Fach mit einer langen Tradition unterstrich der



Festredner Prof. em. Ernst Giese

JLU-Präsident bei der Jubiläumsfeier des Instituts für Geographie über „150 Jahre Geographie in Gießen“.

Gehe es bei der Geographie doch mitunter auch um eine

„Verortung im Raum“ – und dies sei ein Thema, das tagtäglich in der Hochschulleitung von Bedeutung sei: „Es geht für die Universität als Ganzes immer auch darum, zu entscheiden, wie man sich selbst im Raum sieht.“

Vor 150 Jahren, 1864, wurde die erste außerordentliche Professur für Geographie an der Gießener Universität eingerichtet. Dies sei zu einem Zeitpunkt gewesen, zu dem es im deutschsprachigen Raum erst drei Geographie-Lehrstühle gegeben habe, berichtete der ehemalige Institutsleiter Prof. em. Dr. Ernst Giese bei seinem Festvortrag im Rahmen der Jubiläumsfeier.

Der erste Gießener Geographie-Professor Robert von Schlagintweit sei einer der Begründer der Zentralasien- und Hochasienforschung in Deutschland gewesen, erläuterte Giese. Schlagintweit hatte zusammen mit seinen zwei Brüdern von



Foto: Georg Kronenberg

1854 bis 1857 auf Empfehlung Alexander von Humboldts an Expeditionen durch die damals unerforschten Gebirgsregionen Zentralasiens teilgenommen.

Mit Schlagintweits Nachfolger Wilhelm Sievers, der 1890 berufen wurde, war dann die eigentliche Gründung des Geographischen Instituts verbunden. Das neue Institut zog in ein eigenes Gebäude, in das Collegienhaus am Brandplatz zwischen dem Neuen und dem Alten Schloss. Dort hatte es seinen Sitz, bis das Institut bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg 1944 zerstört wurde.

Die Rolle der Gießener Geographie im Nationalsozialismus wird in einem Beitrag zur Jubiläumsschrift von André Staarmann aufgearbeitet. Staarmann führt darin aus, dass Fritz Klute, der 1922 bis 1944 das Institut für Geographie leitete, ebenso wie die Mehrheit der Hochschulgeographen „durch ‚Selbstgleichschaltung‘ und damit durch eine größtenteils freiwillige Unterwerfung unter die NS-Diktatur gekennzeichnet“ gewesen sei.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Institut für Geographie erst 1960 neu gegründet,

drei Jahre nachdem die Gießener Hochschule ihren Universitätsstatus wiedererlangt hatte. Im folgenden Jahrzehnt sollte das Institut schnell zu „einem der

fortschrittlichsten in der Bundesrepublik werden“, berichtete der ehemalige Institutsleiter Giese.

Ende der 1960er Jahre sei die Zahl der Studierenden am Insti-

Landgraf Philipp der Großmütige ließ das Neue Schloss in den Jahren 1533 bis 1539 erbauen. Nach 1650 diente es der Universität als Kanzlei und war gleichzeitig das Gerichtsgebäude. Zwischen 1899 und 1907 wurde das Neue Schloss restauriert und stellt seit 1965 den Sitz der Geographie der Justus-Liebig-Universität dar.

tut in der Phase der Hochschulexpansion von rund 200 auf durchschnittlich 400 gestiegen. Durch die steigende Nachfrage nach dem Diplomstudiengang sei die Studierendenzahl dann in den 1990ern auf über 500 gestiegen. Seit 2007 seien die Studierendenzahlen im Zuge der Neukonzeption des Studiums und der Umstellung auf die Abschlüsse Bachelor und Master explodiert, so Giese: von 486 Studentinnen und Studenten im Wintersemester 2007/2008 auf 1.203 im Wintersemester 2013/2014.

Stichwort: Geographie

Die Gießener Geographie am Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie beschäftigt sich sowohl mit naturwissenschaftlichen (Klimageographie) als auch mit sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen (Humangeographie) und ihrem Anwendungsbezug (Raumplanung). Durch ihren integrativen Forschungsansatz trägt sie als Lebensraumwissenschaft zur Bewältigung der Entwicklungs- und Existenzprobleme bei, vor denen die Menschheit steht: Klimawandel, Zerstörung der Lebensräume und Verknappung lebenswichtiger Ressourcen, aber auch wirtschaftliche und politische Krisen. Die regionalen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Entwicklungsländerforschung (speziell Asien und Afrika), Klimawandel und Naturgefahren, Wirtschaftsgeographie/Clusterforschung sowie Raumplanungsforschung. Die Geographen vermitteln in öffentlichen Vorträgen lebendige Einblicke in ihre weltweiten Forschungsaktivitäten.

Den Todesursachen auf der Spur

50-jähriges Jubiläum: Geschichte der Rechtsmedizin in Gießen – Von den Anfängen der Institutsgründung im Herbst 1964 bis zum Ausbau einer breit aufgestellten Einrichtung mit vielfältigen Aufgaben in der Forschung und Lehre sowie Gutachten für Polizei und Justiz

Von Prof. Harald Schütz

Sobald es um die Aufdeckung nicht natürlicher Todesursachen geht, wenn Tötungen durch fremde Hand geklärt werden müssen oder Nachweise von Drogenkonsum erbracht werden sollen, sind die Rechtsmediziner gefragt. Mit modernen medizinischen und naturwissenschaftlichen Verfahren tragen sie zur Aufklärung von Verbrechen wesentlich bei. Ein Jubiläum gibt jetzt Anlass zum Rückblick: 50 Jahre Rechtsmedizin in Gießen.

Im Herbst 1964 war es endlich möglich, an der Justus-Liebig-Universität einen Lehrstuhl für Gerichtliche Medizin zu errichten. Rechtsmedizinische und forensisch-toxikologische Themen wurden aber bereits wesentlich früher in Gießen behandelt. So schrieb schon Ludwig Heinrich Leo Hilchen (1702–1753) über gerichtliche Sektionen, wobei die gerichtsmedizinische Ausbildung des Arztes sein besonderes Anliegen war.

Die Ursprünge der forensischen Toxikologie lassen sich ebenfalls weit zurückverfolgen. Der Namensgeber der Universität, Justus Liebig (1803–1873), nahm beispielsweise zu den heute eher skurril anmutenden Fragen Stellung, „wie viel Strychnin

man dem englischen Bier wegen eines Hopfenmangels zusetzen dürfe, um einen bitteren Geschmack zu erzeugen, ohne Leben und Gesundheit der Betroffenen zu gefährden“. Auch hinterfragte er, „ob betrunkene oder sonstige liederliche Personen zur Selbstentzündung am Haupte neigen“.

Mit der Änderung der Lebensformen insbesondere nach dem letzten Krieg wandelte sich auch die Kriminalität. Immer häufiger waren Fälle aufzuklären, bei denen die morphologischen Erfahrungen früherer Generationen wenig nützten. Das Bild des Giftmordes stellte sich anders dar als im vergangenen Jahrhundert. Ohne modernste chemisch-toxikologische und serologische Untersuchungsmethoden war eine befriedigende Aufklärung vieler Todesfälle nicht mehr möglich. Hierzu gehören geeignete apparative Voraussetzungen, vor allem aber eine gut eingerichtete und für spezielle kriminalistische Fragestellungen arbeitende chemisch-toxikologische Abteilung.

Es muss als besonderer Glückszustand bezeichnet werden, dass für den neu errichteten Lehrstuhl in Gießen 1964 ein privates chemisches Institut (Haus „Dr. Boller“, Frankfurter

Straße 58) gefunden wurde, in dem schon eine Anzahl von Laborräumen vorhanden war, die mit geringen Mitteln umgebaut werden konnten.

So entstanden Räume für histologische Untersuchungen, Spurenuntersuchungen, Blutalkoholforschung und serologische Untersuchungen. Ein Sektionssaal im Keller ermöglicht es, im Institut Gerichtsmedizinische Sektionen und Ergänzungsuntersuchungen vorzunehmen. Hierzu gehören neben dem Nachweis von Giften auch serologische Untersuchungen,



Foto: Harald Schütz

Beste Voraussetzungen von Beginn an: Im Haus „Dr. Boller“ standen schon bei der Gründung des Instituts 1964 zahlreiche Laborräume zur Verfügung. Seither wurde stetig modernisiert – für Forschung auf dem neuesten Stand.



Foto: Simone Herrholz

Institut für Kriminalwissenschaften eröffnet

sh. Das Institut für Kriminalwissenschaften der JLU ist am 4. Juli offiziell eröffnet worden. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft Prof. Dr. Martin Gutzeit begrüßten die Gäste. Dann erläuterte der Direktor des Instituts Prof. Dr. Thomas Rotsch die Ziele der

Einrichtung: Der Schwerpunkt wird auf grundlegenden strafrechtsdogmatischen Themen liegen. Dabei soll auch die internationale Strafrechtsdogmatik verstärkt in den Fokus des strafrechtswissenschaftlichen Interesses gestellt werden.

Den Festvortrag mit dem Thema „Das deutsche Strafrecht und seine

Wissenschaft vier Menschenalter nach Franz von Liszts Gießener Lehrbuch“ hielt Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Bernd Schünemann aus München.

Das Foto von der Eröffnungsfeier zeigt Prof. Bernhard Kretschmer, Prof. Rotsch (Direktor des Instituts), Prof. Bernd Schünemann, Prof. Martin Gutzeit und Prof. Walter Gropp (v.l.).

gischen Laboratorien offiziell akkreditiert. Dies ist von besonderer Bedeutung für die Bearbeitung und Erstellung von Gutachten im öffentlich-rechtlichen Bereich für Polizei und Justiz.

Am Gießener Institut für Rechtsmedizin sind derzeit acht Ärztinnen und Ärzte, zwei Chemiker, eine Pharmazeutin, vier Biologen und etwa 20 Personen im medizinisch-technischen sowie administrativen Bereich tätig.

Aktuelle Arbeits- und Forschungsgebiete betreffen vor allem Fragen der Identifikation, die Forensische Makro- und Histopathologie (Pathologie des Drogentodes, Untersuchungen zur Genese des sogenannten Plötzlichen Säuglingstodes etc.), aber auch Studien zum Nachweis neuer Designerdrogen und sogenannten K.-o.-Mitteln sowie Fragen der Fahrtüchtigkeit älterer Verkehrsteilnehmer. Hinzu kommen Studien zur Epidemiologie und zu Erscheinungsformen häuslicher Gewalt.

Prof. Dr. Harald Schütz, der Autor dieses Beitrags, erhielt 1985 den Schunk-Preis und war langjähriger Vorsitzender der Arbeitsgruppe Analytik in der Senatskommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft für klinisch-toxikologische Analytik.

medizin“. Prof. Dr. jur. Dr. med. Günter Schewe wurde 1973 zum Institutsleiter ernannt. Die doppelte Perspektive aus zwei Fachgebieten ließ in der wissenschaftlichen Tätigkeit fast zwangsläufig juristisch-medizinische Grenzfragen besonders hervortreten.

Prof. Dr. med. Günter Weiler übernahm die Institutsleitung zum 1. Oktober 1989. Er initiierte eine vollständige Renovierung und Erweiterung sowie die Modernisierung des Geräteparks.

1991 wurde in Gießen das erste hessische Labor für forensische Molekularbiologie eingerichtet; 1999 wurden alle Aufgaben des Marburger Instituts auf Gießen übertragen. Seither ist das Gießener Institut für Rechtsmedizin für die Landgerichtsbezirke Gießen, Limburg, Fulda, Marburg und Kassel zuständig, in denen etwa 2,8 Millionen Menschen leben.

Prof. Dr. med. Dr. jur. Reinhard Dettmeyer übernahm am 1. Oktober 2007 die Professur für Rechtsmedizin und die Institutsleitung. Entsprechend seiner Vorbildung auch als Facharzt für Pathologie stellen die Forensische Histomorphologie und Fragen des Medizinrechts einen Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit dar.

Seit 2005 sind die toxikologischen und molekularbiolo-

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

Dezernat C – Personal

Heike Siebert-Rothland übernimmt zum 1. Dezember 2014 das Amt der Personaldezernentin. Sie tritt damit die Nachfolge von Thomas Clasen an, der in den Ruhestand geht. Zurzeit ist Heike Siebert-Rothland in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung als Referentin für universitäre Entwicklungsplanung und Sonderbeauftragte des Präsidenten für hochschulpolitische Grundsatzangelegenheiten tätig.

Kanzlerbüro

Daniel Wisotzky hat zum 1. Juni 2014 ins Kanzlerbüro (KB2) gewechselt. Er ist dort im Bereich Controlling tätig und gemeinsam mit Dr. Markus Labasch zuständig für Akademisches Controlling, Budgetierungsmodelle, Ressourcencontrolling, Statistik und Datenmanagement. Zuvor war Wisotzky Geschäftsleiter des Prüfungsamtes Wirtschaftswissenschaften.

Kontakt: Daniel Wisotzky, Telefon: 0641 99-12085,
E-Mail: daniel.wisotzky@admin.uni-giessen.de



Der farbenfrohe Entwurf von Ekrem Yalcindag für die Treppenhaukerne im Chemie-Neubau der JLU überzeugte das Preisgericht.



Farbige Ornamente im Chemie-Neubau

Wettbewerb „Kunst am Bau“ für die Gestaltung der Treppenhaukerne im Chemie-Neubau entschieden – Ekrem Yalcindag überzeugte mit seinem Beitrag „Red, Yellow and Blue“

cl. Die Treppenhaukerne im Chemie-Neubau der JLU werden nach einem Konzept des Künstlers Ekrem Yalcindag gestaltet. Er setzte sich im Wettbewerb „Kunst am Bau“ mit seinem farbtintensiven, ornamentalen Entwurf „Red, Yellow and Blue“ gegen acht weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch. Der Einladungswettbewerb war vom Land Hessen ausgelobt und vom Hessischen Baumanagement (hbm) betreut worden.

Mit seinem Entwurf nimmt Yalcindag Bezug auf Alexander Rodtschenkos Triptychon aus den Primärfarben Rot, Gelb und Blau. Auf den acht zu gestaltenden Wandflächen, die den Kern des Treppenhauses im Chemie-Neubau bilden, wird er wandfüllende Wandgemälde in den drei Grundfarben realisieren. Die einfarbigen Flächen werden von aluminiumfarbigen, blatt- und blütenförmigen Strukturen durchsetzt. Dabei bieten die Farben auch Orientierung im

Gebäude: Blau wird im Ostteil verwendet, Rot im Westteil. Die Mitte des Treppenhaukerns erstrahlt in Gelb. Die Farben werden in mehreren Schichten aufgetragen, so dass das Wandgemälde eine feine Struktur aufweisen wird.

Der Kunstbeitrag gestaltet die Betonkernflächen „mit einer ganzheitlichen Malerei sehr farbtintensiv mit einer organischen Ornamentierung und wirkt dabei eigenständig, aber auch integrierend in Verbindung

mit der starken Wahrnehmung auch aus dem Außenraum bis zur vorbeiführenden Straße Leihgesterner Weg“, heißt es in der Begründung des Preisgerichts für den Siegerentwurf. Die JLU war im Preisgericht mit dem JLU-Vizepräsidenten Prof. Dr. Peter R. Schreiner sowie dem Dekan des Fachbereichs o8 – Biologie und Chemie, Prof. Dr. Holger Zorn, vertreten. Die Entscheidung für den Entwurf von Yalcindag fiel einstimmig.

Wege und Ziele der Bildungspolitik im Blick

Auftakt des Bildungsgipfels in Wiesbaden – JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee Ko-Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Lehrerbildung“

pm. „Die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen entscheidet maßgeblich über ihre Möglichkeiten in unserer Gesellschaft“, erklärte Hessens Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz am 17. September zu Beginn des Bildungsgipfels an der Alexej von Jawlensky-Schule in Wiesbaden.

Er betonte das gemeinsame Ziel: „Wir alle wollen jedes Kind zum bestmöglichen Bildungserfolg führen.“ Zur Auftaktveranstaltung des Bildungsgipfels hatten sich Schüler- und Elternvertreter, Vertreter der Lehrerorganisationen, der Kommunen und Kirchen, der Bildungsträger, der Wirtschaft und der Gewerkschaften sowie anderer gesellschaftlicher und an Bildung

die schulische Bildung in Hessen zu erreichen, um Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Schulträgern Planungssicherheit für die nächsten zehn Jahre zu geben.“ Dafür waren zuvor rund 100 Institutionen angeschrieben worden, ihre Wünsche und Ziele für die Schulpolitik in Hessen zu formulieren.

Fünf Arbeitsgruppen

Um eine konstruktive Arbeitsstruktur zu entwickeln, schlug Lorz den rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und beteiligten Institutionen der Auftaktveranstaltung eine Arbeitsgruppenebene vor, die sich



Die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen: Kultusstaatssekretär Dr. Manuel Lösel; JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee; Kultusminister Prof. R. Alexander Lorz; Christian Engelhardt i.V. für den ersten Vizepräsidenten des Hessischen Landkreistags, Landrat Dr. Karl-Ernst Schmidt; Vize-Präsidentin der VhU Désirée Derin-Holzappel; Sozialminister Stefan Grüttner; Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir; Innenminister Peter Beuth; Landesschulsprecherin Fevziye Zeneli; stellvert. Vorstandsvorsitzende des Landeselternbeirates, Karen Anschutz.

beteiligter Institutionen sowie Vertreter der Landesregierung und der Landtagsfraktionen auf Einladung des Hessischen Kultusministeriums in Wiesbaden getroffen.

Die JLU ist mit über 6.000 Lehramtsstudierenden ein Zentrum der hessischen Lehrerbildung. Sie bietet alle Lehramtsstudiengänge mit den meisten Fachkombinationsmöglichkeiten in Hessen an. Als Vertreter der lehrerbildenden Hochschulen nahm JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee daher auf Einladung des Hessischen Kultusministers an der Auftaktveranstaltung zum Bildungsgipfel teil und wurde in diesem Rahmen mit dem Ko-Vorsitz der Arbeitsgruppe zum Thema Lehrerbildung betraut.

Kultusminister Lorz skizzierte den Weg hin zum Bildungsgipfel und formulierte das Ziel, das sich die Landesregierung und die sie tragenden Koalitionsfraktionen gesetzt haben: „Ziel des Bildungsgipfels ist es, eine langfristige Verständigung zwischen den Beteiligten über

an folgenden Themenbereichen orientieren soll: Gestaltung von Schule, Herausforderungen der Bildungsregionen, Gestaltung individueller Unterstützungsangebote, Schule als Vorbereitung auf die Arbeits- und Lebenswelt. Das Thema Lehrerbildung war den Gipfelteilnehmern so wichtig, dass sie sich darauf verständigten, den umfangreichen Komplex der Lehrerbildung als eigenes Themenfeld einer weiteren Arbeitsgruppe zu definieren.

Jede Arbeitsgruppe wird von zwei gleichberechtigten Vorsitzenden geleitet, darunter jeweils ein Mitglied der Landesregierung und ein Vertreter der an Bildung beteiligten Institutionen. In den Arbeitsgruppen sollen sich weitere Personen und Institutionen einbringen können. Beispielsweise sollen auch die sogenannten „Impulsgeber“ – die Personen und Institutionen, die bereits durch schriftliche Eingaben wertvolle Beiträge geliefert haben – aktiv mitarbeiten können. Der Bildungsgipfelprozess ist auf ein Jahr ausgelegt.

Informationen zu Forschungsaktivitäten

Verbund hessischer Hochschulen (HeFIS) führt unter Federführung der JLU Forschungsinformationssystem ein

pm. Unter Federführung der JLU hat sich ein Verbund sieben Hessischer Hochschulen (HeFIS-Verbund) mit dem Ziel zusammengeschlossen, die Implementierung, Nutzung und Weiterentwicklung von Forschungsinformationssystemen zu koordinieren und umzusetzen. Verbundpartner sind neben der Universität Gießen die Philipps-Universität Marburg, die Universität Kassel, die Frankfurt University of Applied Sciences, die Hochschule Fulda, die Hochschule Geisenheim und die Technische Hochschule Mittelhessen.

Im Zuge eines gemeinsamen Beschaffungsverfahrens unter Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Expertinnen und Experten aus Bibliotheken, Rechenzentren und dem Wissenschaftsmanagement haben sich sechs der Hochschulen für das System Converis des Technologiedienstleisters Thomson Reuters entschieden.

Die Universität Kassel, die bereits ein Forschungsinformationssystem implementiert hat, übernimmt im HeFIS-Verbund eine beratende Funktion.

Das Gesamtprojekt wird durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit insgesamt knapp einer Million Euro unterstützt und ist eine Maßnahme im Rahmen der gemeinsamen Landeshochschulentwicklungsplanung der hessischen Hochschulen und des Landes. In der Reihe der lokalen Converis-Neueinführungen fungieren die JLU und die Hochschule Fulda als Pilotstandorte.

Das Forschungsinformationssystem soll Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler,

Fachbereiche, zentrale Einrichtungen und die Hochschulverwaltung bei allen Managementaufgaben der Forschung unterstützen und den Hochschulen zugleich ein Werkzeug zur Verfügung stellen, mit dem Wissenschaftsinstitutionen, Politik, Wirtschaft, Presse und Interessengruppen zeitnah, umfassend und zielgruppenspezifisch über Forschungsaktivitäten an der jeweiligen Hochschule informiert werden können.

(Siehe auch weiterer Bericht auf dieser Seite.)

Vom Ende der Inzellösungen

Ausweg aus dem Datenschlingel: Projekt zur Einführung eines Forschungsinformationssystems (FIS) ist im September gestartet

Von Sarah Mbarok

Welche Forschungsprojekte über die Ursachen des Rechtsextremismus werden derzeit durchgeführt? Wie und in welcher Höhe werden die Forschungsprojekte finanziert? Zwei Fragen, beispielhaft herausgegriffen aus einer aktuellen Landtagsanfrage.

Um Fragen wie diese für die gesamte Universität korrekt und vollständig beantworten zu können, sind bislang neben den Forscherinnen und Forschern zahlreiche Akteure aus der Zentralverwaltung, den Dekanaten, den Prüfungsämtern und weiteren Einrichtungen eingebunden. Am Ende eines aufwändigen Prozesses entsteht ein spezifisch erhobenes, zusätzlich verwaltetes Datenkonglomerat in einer Form, das zwar die Beantwortung der einzelnen Anfrage erlaubt, die für andere Zwecke jedoch unbrauchbar ist.

Die Einführung eines Forschungsinformationssystems (FIS) an der JLU soll die Prozesse wesentlich vereinfachen. Das Projekt ist im September unter der Leitung des Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Prof. Dr. Peter R. Schreiner, offiziell gestartet.

Der JLU fehlt es derzeit noch an konsistenten, schnell abrufbaren, aktuellen Datengrundla-

gen zu Forschungsthemen. Ein Blick in andere deutsche Universitäten zeigt, dass dies kein Einzelfall ist. An tausenden PCs und teils in Papierform erfassen Forschende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Wissenschaftsbetrieb nach mannigfaltigen eigenen Kriterien in selbstgebastelten Inzellösungen Informationen zu Forschungsaktivitäten. Sie tun dies immer wieder ein bisschen anders – für Berichte, zur Entscheidungsfindung im Rahmen der Selbstverwaltung, für Forschungsanträge, für externe wie interne Evaluationen, für eigene Bewerbungen. Und sie halten sich an die unterschiedlichen Vorgaben der Statistischen Bundes- und Landesämter, verschiedener Ministerien und Forschungsförderer,

der Universitätsleitungen und der Fachbereiche.

Mit der FIS-Einführung soll an der JLU die Grundlage zum Aufbau eines Datenpools für die gesamte Universität geschaffen werden, der eine umfassende Übersicht über die vielfältigen Forschungsaktivitäten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermöglicht. Dabei wird bislang nicht strukturiert erfasstes Wissen über die eigene Institution zusammengeführt und verknüpft. Ziel ist zudem, die effiziente Erfassung und Fortschreibung forschungsbezogener Informationen zu harmonisieren.

Die JLU hat sich gemeinsam mit sechs weiteren hessischen Hochschulen für die Einführung der Software Converis entschie-

den, die auf Basis international anerkannter Datenstandards arbeitet (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite). Anbieter ist der Wissenschaftsdienstleister Thomson Reuters, der zugleich an einem Projekt des Wissenschaftsrates zur Entwicklung eines Kerndatensatzes Forschung beteiligt ist.

Mit Converis werden an der JLU künftig alle Beteiligten mit demselben System zur Verarbeitung forschungsbezogener Daten arbeiten. Bereits in anderen IT-Systemen erfasste Daten werden (halb-) automatisch übernommen und die Arbeitsabläufe nach und nach so gestaltet, dass Informationen direkt in die Datenbanken des FIS integriert werden.

Im Zuge von Arbeitsprozessen, wie der Anzeige eines bewilligten drittmittelgeförderten Projektes zur Vergabe einer Projektnummer in SAP, sollen zukünftig Daten direkt ins FIS übernommen werden. Die Angaben zu Projektstammdaten wie beispielsweise Titel und Bewilligungssumme sowie Keywords, Abstracts etc. werden somit automatisch im FIS gespeichert. Informationen sollen damit, einmal erfasst, für zahlreiche Nutzungsszenarien zur Verfügung stehen.

Stichwort: FIS

Forschungsinformationen sind bei forschungsbezogenen Prozessen anfallende (Meta-)daten zu Forschungsprojekten, Publikationen, Patenten, Promotionen, Habilitationen, Preisen, Auszeichnungen, Forschungsschwerpunkten, Kooperationen, Gremientätigkeiten, wissenschaftlichen Vorträgen und weiteren wissenschaftlichen Aktivitäten. Diese Daten werden in einer zentralen Datenbank – dem integrierten Forschungsinformationssystem (FIS) – zusammengeführt, strukturiert und miteinander verknüpft.

Teure Preisabsprachen

Studie: Kartellrechts-Compliance von Unternehmen verbesserungswürdig

cl. Illegale Preisabsprachen schädigen die Abnehmer und setzen die beteiligten Unternehmen dem Risiko hoher Bußgelder und Schadensersatzzahlungen aus. Forscher der JLU zeigen in einer aktuellen Studie, dass die Unternehmen die Ursachen solcher Kartelle vor allem in der Rechtsunkenntnis ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen. Weitere Kartellierungsrisiken im Marktumfeld der Unternehmen bleiben häufig unbeachtet. Die an der JLU tätigen Volkswirte Prof. Dr. Georg Götz, Dr. Johannes Paha und Daniel Herold, M.Sc., befragten für ihre Studie rund 90 große Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowohl zur Ausgestaltung als auch zur Wirksamkeit der von ihnen durchgeführten Compliance-Maßnahmen.

Aufgrund der immensen Kosten, die Kartellrechtsverstöße nach sich ziehen können, investieren gerade große Unternehmen und ehemalige Kartellsünder verstärkt in sogenannte kartellrechtliche Compliance-Maßnahmen, die solche Preisabsprachen verhindern sollen. Diese Maßnahmen stehen im Fokus der Gießener Studie. Als Risikofaktor für Verstöße gegen das Kartellverbot sehen mehr als 80 Prozent der befragten Unternehmen die mangelhafte Kenntnis einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das Kartellrecht und der bei Verstößen drohenden Konsequenzen (z. B. Bußgelder, Schadensersatzzahlungen) an. Änderungen im ökonomischen Umfeld wie eine einbrechende Nachfrage oder verstärkte Importkonkurrenz werden nur von weniger als 40 Prozent der Befragten zu den Risikofaktoren gezählt.

„Diese Einschätzung ist überraschend“, so der Leiter der Studie, Dr. Johannes Paha. „Gerade Änderungen im Wettbewerbsumfeld der Unternehmen und damit verbundene Gewinneinbrüche, konnten in der Vergangenheit im Zusammenhang mit Kartellabsprachen beobachtet werden.“

Risikofaktor Nichtwissen

Entsprechend ihrer Risikoeinschätzung führen mehr als 90 Prozent der befragten Unternehmen Schulungsmaßnahmen durch, um ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Grundlagen des Kartellrechts aufzuklären. Mehr als 80 Prozent geben ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Regeln zum korrekten Verhalten im Umgang mit Wettbewerbern vor. Über 70 Prozent der befragten Unternehmen gaben zwar an, aktiv nach kartellrechtswidrigen Verhaltensweisen im Unternehmen zu fahnden. Bei genauerer Betrachtung findet diese aktive Suche jedoch oft rein anlassbezogen oder als Nebenprodukt sonstiger Prüfungen statt.

Die Studie der Gießener Forscher zeigt, dass vor allem große Unternehmen und solche mit Kartellerfahrung bereits heute umfangreiche Maßnahmen durchführen, um zukünftige Preisabsprachen zu verhindern. Es zeigt sich jedoch auch, dass gerade bei Maßnahmen zur Risikofrüherkennung – also bei der aktiven Suche nach Risiken im Marktumfeld der Unternehmen – weitere Möglichkeiten bestehen, die aktuellen Compliance-Anstrengungen noch schlagkräftiger zu gestalten.

<http://goo.gl/mbUAGl>



Rapsgenom entschlüsselt

Der Raps ist eine der jüngsten Pflanzenarten und zeichnet sich unter den Kulturpflanzen durch seine einzigartige Entstehungsgeschichte aus. Nun wurde sein komplexes Genom entschlüsselt – unter anderem von Dr. Birgit Samans und Prof. Dr. Rod Snowdon von der Professur für Pflanzenzüchtung der JLU.

cl/rs. Der Raps, Europas wichtigste Ölpflanze, hat ein Geheimnis weniger: Ein internationales Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, darunter aus Deutschland Dr. Birgit Samans und Prof. Dr. Rod Snowdon von der Professur für Pflanzenzüchtung der JLU, hat das komplexe Genom des Rapses (*Brassica napus*) entschlüsselt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewannen dabei wichtige neue Erkenntnisse über die Entstehung von Kulturpflanzen nach Artkreuzungen. Die Ergebnisse wurden nun in der renommierten Zeitschrift „Science“ veröffentlicht.

Der Raps ist eine der jüngsten Pflanzenarten und zeichnet sich unter den Kulturpflanzen durch seine einzigartige Entstehungsgeschichte aus. Erst vor wenigen tausend Jahren entstanden die ersten Rapspflanzen aus einer zufälligen Artkreuzung zwischen Kohl- und Ölrübsenformen. Samen aus Artkreuzungen werden nur sehr selten fruchtbar, und zwar erst nach zufälliger, vollständiger Verdopplung beider Chromosomensätze der Elternteile. Da alle heutigen Blühpflanzen auf ähnliche Weise entstan-

Einzigartiger Einblick in die evolutionären Prozesse der Artentstehung – Gießener Forschergruppe an internationalem Genomsequenzierungsprojekt beteiligt

den sind, in den allermeisten Fällen vor Millionen von Jahren, gibt die Genomsequenz von Raps einen einzigartigen Einblick in die evolutionären Prozesse der Artentstehung. Treffen zwei verwandte, aber unterschiedliche Genome in einem Zellkern zum ersten Mal aufeinander, findet allmählich der Verlust von überflüssigen doppelten Genkopien statt – eine neue Art entsteht. Wie dieser Evolutionsprozess beginnt, ist bislang noch unklar.

Ungewöhnlicherweise behielt der Raps bislang fast alle Genkopien seiner beiden Elternspezies und bringt es so auf rund 110.000 Gene. Damit besitzt er mehr Gene als alle Organismen, deren Genome bereits sequenziert wurden – der Mensch beispielsweise hat weniger als 30.000 Gene. Da beim Raps viele Genfunktionen aufgrund der Genomdupplung

mehrmals vorhanden und somit überflüssig sind, besteht hier ein großes Potenzial zur Änderung und Anpassung durch vorteilhafte Mutationen. So lösen zum Beispiel ungenaue Chromosomenpaarungen, die beim Raps durch die Genomdupplung häufig vorkommen, Mutationen aus – und beschleunigen so die Evolution. Viele für die heutige Nutzung des Rapses wichtige Eigenschaften wurden unmittelbar nach der Artentstehung durch den Austausch von Chromosomenstücken gebildet.

So konnte sich eine Pflanze, die mit extrem geringer genetischer Vielfalt entstanden ist, in kürzester Zeit an diverse geographische und agrarökologische Extreme anpassen und sich dort behaupten. Heute ist der Anbau unterschiedlicher Rapsformen als Öl-, Futter- und Gemüsekulturen

über ganz Europa sowie in Nordamerika, Asien und Australien weit verbreitet. Aus Raps wird eines der wichtigsten Pflanzenöle für die menschliche Ernährung sowie für die Erzeugung von Biodiesel gewonnen. Der nach der Ölgewinnung zurückbleibende Pressrückstand liefert zudem ein wertvolles, proteinreiches Tierfutter, das hierzulande als wichtigste heimische Alternative zu importiertem Sojaschrot gilt. Die Kenntnisse aus der Genomsequenzierung haben vor allem für die Züchtung neuer Ölrapssorten mit besserer Umweltverträglichkeit und erhöhtem Ertrag eine große Bedeutung.

Die Sequenzierung des Raps-genoms wurde durch Dr. Boulos Chaloub vom französischen nationalen Agrarforschungsinstitut INRA koordiniert. Auf deutscher Seite wurden die Arbeiten zusammen mit kommerziellen Rapszüchtern im Rahmen des Forschungskonsortiums „PreBreed-Yield“ durchgeführt, ein Vorhaben der Förderaktivität „Pflanzenbiotechnologie der Zukunft“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

DOI: 10.1126/science.1253435

Warum unsere Chöre und Musikvereine so gut sind

Neue Erkenntnisse zur Qualität von Laien-Musikgruppen – Positive Motivation der Ensemblemitglieder wichtigste Dimension der Arbeit von Dirigentinnen und Dirigenten sowie Chorleiterinnen und -leitern

dit. Deutschlands Amateurmusikvereine spielen auf hohem Niveau, leistungsstarke Laien-Chöre verdienen sich bei Wettbewerben Titel wie „Meister- oder Leistungschor“. Auch Blaskapellen und Musikzüge messen sich jährlich auf Musikfesten mit Wertungsspielen und erreichen zum Teil hervorragende Ergebnisse. Chöre des Verbands Deutscher Konzertchöre singen auf semiprofessionellem Niveau, genauso wie die Orchester des Bundes deutscher Liebhaberorchester. Ungefähr sieben Millionen Menschen beschäftigen sich in ihrer Freizeit aktiv oder fördernd mit Musik – und das offenbar überaus erfolgreich.

Doch wie werden diese Leistungen erreicht? Reicht es, wöchentlich einmal zur Probe zu gehen, vielleicht einmal jährlich an einem Probenwochenende teilzunehmen? Welche Rolle spielen die Dirigentin oder der Dirigent für das Ensemble? Diesen und anderen Fragen ist Erna Naumann in ihrer von Prof. Dr. Claudia Bullerjahn betreuten Masterarbeit am Institut für Musikpädagogik und Musikwissenschaft der JLU nachgegangen und hat dazu 140 Dirigentinnen

und Dirigenten sowie die Chorleiterinnen und -leiter zu ihrer pädagogischen Praxis befragt.

Wichtigstes Ergebnis: Für die Befragten war die positive Motivation ihrer Ensemblemitglieder die wichtigste Dimension ihrer Arbeit. Dazu gehören unter anderem eine freundliche Atmosphäre, eine dem Leistungsstand des Ensembles entsprechende Literatur, die Fähigkeit, die eigene Begeisterung auf die Mitglieder zu übertragen und viel Humor während der Proben.

Außerdem konnte ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und den vorgenannten Faktoren festgestellt werden. Je älter die Dirigentinnen und Dirigenten sowie die Chorleiterinnen und -leiter waren, umso mehr Geduld hatten sie, konnten begeistern und legten Wert auf eine freundliche Arbeitsatmosphäre. Lebenserfahrung spielt hier offensichtlich unabhängig von der fachlichen Ausbildung eine große Rolle.

Dirigentinnen und Dirigenten sowie Chorleiterinnen und -leiter im Amateurbereich werden häufig nicht oder nur gering bezahlt, so dass sie von ihrem Einkommen kaum leben können.

Meist müssen sie sich nebenbei mit Privatunterricht auf einem Instrument oder bei Musikschulen ihren Lebensunterhalt sichern. Im Zusammenhang mit der Studie konnte auch festgestellt werden, dass eine Förderung der Amateurmusik im Gegensatz zur Sportförderung insbesondere in Hessen nur minimal stattfindet.

Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer waren im Schnitt 49 Jahre alt, der älteste Teilnehmer war 80, der jüngste

18 Jahre alt. Dass der Dirigenten- und Chorleiterberuf noch immer männlich besetzt ist, zeigt das Geschlechterverhältnis der Befragten: 71 Prozent waren Männer, 29 Prozent Frauen. Zwei Drittel der Befragten hatten eine Hochschulausbildung absolviert. Der Rest hatte eine Ausbildung über eine Landesmusikakademie, eine kirchliche Ausbildung oder einen Chorverband. Immerhin 15 Prozent der Befragten verfügten über keinerlei Ausbildung.



Die große Leistungsfähigkeit von Laien-Chören zeigten eindrucksvoll auch die vier Gießener Chöre, die im Februar gemeinsam mit dem Universitätsorchester der JLU das „War Requiem“ von Benjamin Britten in der Bonifatiuskirche aufführten.

Molekulare Lichtschalter

Ionenkanäle lassen sich durch Licht steuern

chb. Ein neues molekulares Werkzeug steht zur Verfügung: Chemiker der Ludwig-Maximilians-Universität München und Tierphysiologen der JLU haben im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojektes einen molekularen Lichtschalter entwickelt, mit dessen Hilfe Natriumtransportierende Proteine an- und ausgeschaltet werden können. Die Ergebnisse wurden in „Nature Chemistry“ publiziert.

Diese Proteine, sogenannte epitheliale Natriumkanäle (ENaCs), stehen schon seit langem im Fokus der Arbeitsgruppe „Molekulare Zellphysiologie“ am Institut für Tierphysiologie der JLU. ENaCs bilden Poren in der Zellmembran, auch Ionenkanäle genannt, die den Eintritt von Natrium-Ionen in Zellen erlauben. In der Niere beispielsweise regulieren ENaCs den Salz- und Wasserhaushalt und sind somit an der Blutdruckregulation beteiligt. Klinisch häufig eingesetzte Entwässerungsmittel (Diuretika), wie die Substanz Amilorid, führen zu einer Blockade von ENaCs in der Niere und werden daher zum Beispiel zur Behandlung von Bluthochdruck eingesetzt.

Den Münchener Chemikern Dr. Matthias Schönberger und Prof. Dr. Dirk Trauner gelang es nun, genau dieses Entwässerungsmittel chemisch so zu modifizieren, dass dessen Wirkung abhängig von bestimmtem Licht-Wellenlängen an- und ausgeschaltet werden kann. Dass mit diesem „molekularen Lichtschalter“ tatsächlich auch ENaCs gesteuert werden können, konnte durch Zusammenarbeit mit den Gießener Physiologen Dr. Mike Althaus, Dr. Martin Fronius und Prof. Dr. Wolfgang Clauß nachgewiesen werden.

Im Rahmen der Studie stellte sich heraus, dass mit diesem „Lichtschalter“ insbesondere eine Variante der ENaCs gesteuert werden kann, die maßgeblich im menschlichen Nervensystem vorkommt. „Obwohl diese ENaC-Variante bereits seit den 60er Jahren bekannt ist, ist deren Funktion im Nervensystem bis heute völlig rätselhaft“, erklärt Althaus. Er hofft, der Lösung dieses Rätsels nun ein Stück näher zu kommen: „Mit dem Münchener ‚Lichtschalter‘ steht uns nun ein neues, molekulares Werkzeug zur Verfügung, mit dessen Hilfe die noch unbekannte Funktion dieser Ionenkanäle zukünftig erforscht werden kann.“

DOI: 10.1038/NCHEM.2004

Erfolgreiche Förderung

Von Behring-Röntgen-Stiftung veröffentlicht Nachhaltigkeitsstudie

pm. Mit einer Studie hat die Von Behring-Röntgen-Stiftung (BRS) die Nachhaltigkeit ihrer Förderfähigkeit in der medizinischen Forschung überprüft und zieht eine positive Bilanz. „Die Forschungsleistungen können sich sowohl auf nationalen und internationalen wissenschaftlichen Plattformen sehen lassen. Dies kommt insbesondere durch die nennenswerten Folgeprojektförderung und durch zahlreiche Spitzenpublikationen zum Ausdruck“, so Prof. Dr. Henning M. Beier, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung.

In dem untersuchten Zeitraum von 2008 bis 2010 hat die BRS Fördergelder in Höhe von 5,2 Millionen Euro bewilligt und damit 34 Projekte an den medizinischen Fachbereichen der JLU und der Philipps-Universität Marburg unterstützt.

Vlad Dracula – Tyrann oder Volkstribun?

Historische Reizfiguren im Donau-Balkan-Raum im Mittelpunkt einer Tagung

pm. Im Westen ist er unter dem Ehrennamen Dracula bekannt geworden: der walachische Fürst Vlad Tepes („der Pfähler“), der ca. 1431 bis 1476/77 lebte. Zahlreiche Legenden ranken sich um angebliche Gräueltaten des Woiwoden.

Seine Vita lädt dazu ein, die Bedeutung charismatischer Persönlichkeiten für die kulturellen Prägungen Südosteuropas während des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit zu untersuchen. Die Tagung „Vlad Dracula – Tyrann oder Volkstribun? – Historische Reizfiguren im Donau-Balkan-Raum“ am 25. und 26. September an der JLU griff daher die Biographien verschiedener Herrscher auf und fragte nach dem Verhältnis von Erinnerungskultur und zeitgenössischer Aktion. Gastgeber waren Prof. Dr. Thomas Bohn, Dr. Rayk Einax und Prof. Dr. Stefan Rohdewald vom Historischen Institut, Abteilung Osteuropäische Geschichte.

Schlüsselfiguren

Durch den osmanischen Vormarsch im 15. Jahrhundert gerieten überlieferte Ordnungsvorstellungen und Vasallenverhältnisse ins Wanken. Deshalb rückten neue Techniken der Herrschaftssicherung auf die Tagesordnung. Im Hinblick auf die europäisch-osmanische Kontaktzone oder die sprichwörtliche „Türkengefahr“ kamen verschiedenen Personen Schlüsselfunktionen bei der Errichtung eines Bollwerkes der Christenheit (antemurale christianitatis) zu: János Hunyadi (1407–1456), Matthias Corvinus (1443–1490), Stjepan Tomašević (1438–1463), dem Woiwoden der Moldau Ștefan III. cel Mare („der Große“ – ca. 1433–1504) und dem Woiwoden der Walachei Mihai Viteazul („Michael der Tapfere“ – 1558–1601). Auch diese Herrscher standen im Mittelpunkt verschiedener Beiträge.

Frühes Medienereignis

Darüber hinaus lenkte die Tagung die Aufmerksamkeit auf die imaginativen Umformungen, die sich bereits in der Frühneuzeit ausprägten sowie auf die



Vlad Tepeș, der „Pfähler“, besser bekannt unter dem Ehrennamen Dracula.

Entwicklung historischer Narrative im 19. und 20. Jahrhundert. Der „Woywoda Dracula“ wurde in den Flugschriften der reformatorischen Öffentlichkeit zu einem Medienereignis gekürt, längst bevor Bram Stokers Vampirgraf die Filmbühnen dieser Welt eroberte. Die Historiker gingen der Frage nach, in welcher Form der strenge, aber gerechte Herrscher Vorbildcharakter für Gestalten wie Ivan Groznyj („der Schreckliche“ – 1530–1584), Nicolae Mavrogheni (1735–1790) und Karadjordje (ca. 1762–1817) hatte.



Mehrere Aufgaben gleichzeitig zu bewältigen, gehört zu unserem Alltag. Doch wie sind kognitive und motorische Prozesse beim Multitasking miteinander verknüpft? Das untersuchen die Forscherinnen und Forscher im neuen DFG-Schwerpunktprogramm.

Vom Reden beim Gehen

Multitasking im Mittelpunkt eines neuen DFG-Schwerpunktprogramms – Gießener Sportwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler kooperieren mit Psychologinnen und Psychologen der Universitäten Würzburg und Aachen

cl. In vielen Bereichen unseres Lebens müssen wir mehrere Aufgaben gleichzeitig bewältigen – das sogenannte Multitasking ist nicht mehr wegzudenken aus der modernen Arbeitswelt und unserem Alltag. Häufig wird es mit erhöhten Unfallrisiken und schlechteren Leistungen in Verbindung gebracht. Die Erforschung von Multitasking aus interdisziplinärer Perspektive steht im Mittelpunkt eines neuen Schwerpunktprogramms (SPP) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), in dem Sportwissenschaftlerinnen und

-wissenschaftler der JLU mit Psychologinnen und Psychologen der Universitäten in Würzburg und Aachen zusammenarbeiten.

Die Koordination des SPP 1772 „Kognitive Mehrfachanforderungen: Repräsentationen und Mechanismen“ liegt bei Prof. Dr. Andrea Kiesel, Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Sprecherin), Prof. Dr. Hermann Müller, Institut für Sportwissenschaft der JLU (stellvertretender Sprecher) und Prof. Dr. Iring Koch, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen. Von den 72 eingereichten Kon-

zepten hat die DFG 16 bewilligt, darunter das Projekt mit Gießener Beteiligung.

„Die Förderentscheidung der DFG freut mich ganz besonders, weil es jetzt erstmalig in einem derart großen Rahmen möglich sein wird, in einer engen Kooperation zwischen Psychologie und Bewegungswissenschaft eine solche wichtige Thematik zu bearbeiten“, sagte Prof. Dr. Hermann Müller, stellvertretender Sprecher des SPP. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herzlich zu diesem Erfolg: „Die Einwerbung dieses Schwerpunktprogramms zeigt, dass die JLU auch in der sportwissenschaftlichen Forschung hervorragend aufgestellt ist.“

In dem Schwerpunktprogramm wird Multitasking aus den Perspektiven der Kognitiven Psychologie und der Bewegungswissenschaft betrachtet. Kognitive und motorische Prozesse sind beim Multitasking eng miteinander verknüpft, obwohl sie bislang meist einzeln betrachtet wurden. Die Fähigkeit zum Multitasking lässt mit dem Alter nach. So haben ältere Menschen oft bereits Schwierigkeiten da-

mit, sich während des Gehens zu unterhalten. Ein Ziel des Schwerpunktprogramms ist es, genauer zu verstehen, aus welchen Gründen es bei solchen Mehrfachaufgaben zu Leistungseinbußen kommt.

Der Blick soll dabei aber nicht nur auf mögliche Defizite gerichtet sein. Es soll auch untersucht werden, wie man die begrenzten Verarbeitungskapazitäten geschickt auf die einzelnen Aufgaben verteilen kann bzw. wie sich dies durch geeignetes Training verbessern lässt.

An der JLU werden bereits drei DFG-Schwerpunktprogramme koordiniert: das SPP 1516 „New Frameworks of Rationality“ von Prof. Dr. Markus Knauff, Professur für Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung, das SPP 1710 „Dynamics of Thiol-based Redox Switches in Cellular Physiology“ von Prof. Dr. Katja Becker, Professur für Biochemie und Molekularbiologie, sowie das SPP 1807 „Control of London dispersion interactions in molecular chemistry“ von Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Professur für Organische Chemie.

www.dfg.de/spp/

Förderung durch die DFG

Die DFG stellt für die 16 neuen Schwerpunktprogramme in der ersten Förderperiode von 2015 bis 2017 insgesamt 89 Millionen Euro zur Verfügung. Maximal dauert die Förderung sechs Jahre. Alle Programme sind in hohem Maße interdisziplinär und zeichnen sich durch den Einsatz innovativer Methoden aus. Außerdem haben die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Frauenförderung einen hohen Stellenwert: So haben alle beteiligten Einrichtungen ein Gleichstellungskonzept. Die 16 SPP sind von der DFG einzeln ausgeschrieben worden. Die DFG prüft anschließend die Förderanträge auf ihre wissenschaftliche Qualität und ihren Beitrag zum jeweiligen Hauptthema.

Molekulare Diode aus Kohlenstoff und Wasserstoff

Kohlenstoff-Gleichrichter: Internationale Forschergruppe charakterisiert erstmals wichtigen Baustein für die molekulare organische Elektronik

chb. Weiterer Durchbruch in der „organischen molekularen Elektronik“: Die erstmalige Darstellung und Einzelmolekül-Charakterisierung einer „organischen Diode“ aus natürlichen Materialien ist einer Gruppe von Forscherinnen und Forschern in der renommierten Stanford University in den USA und der Gießener Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Institut für Organische Chemie der JLU, gelungen. Ein entsprechender Bericht ist in dem angesehenen Journal „Nature Communications“ erschienen.

Dieser nur aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehende Gleichrichter ist ein fundamentaler Baustein für die sich rasant entwickelnde „organische molekulare Elektronik“. Benötigt werden immer kleinere, leichtere, flexible und vor allem Schwermetall-freie elektronische Hochleistungsbausteine für die Halbleiterindustrie.

Der jetzt charakterisierte neuartige Halbleiter besteht aus einem

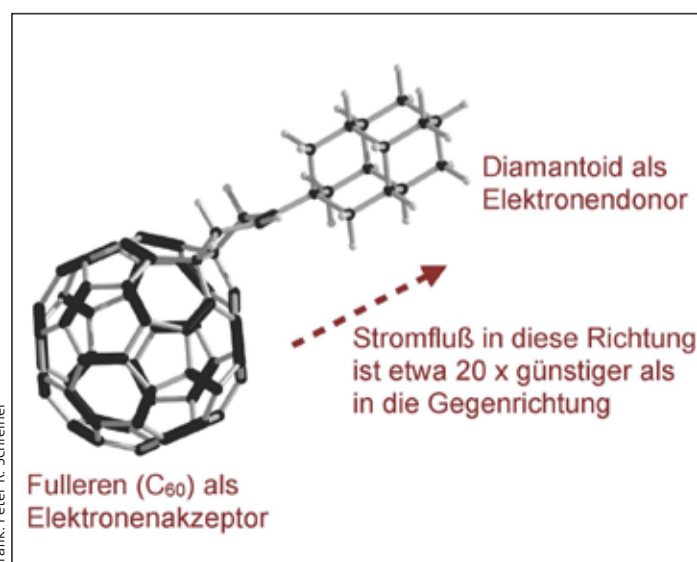
Nanodiamantmolekül („Diamantoid“) und einem Fulleren, das die kugelige Struktur eines Fußballs aus 60 Nahtkreuzungen besitzt, an denen Kohlenstoffatome sitzen. Beide Strukturelemente kommen natürlich vor und sind Strukturvarianten des Kohlenstoffs

(Graphit ist die meistverbreitete und unter Normalbedingungen stabilste Form). Da Nanodiamanten Elektronenemitter und Fullere Elektronenakzeptoren sind, werden hier also zwei grundlegende verschiedene elektronische Eigenschaften miteinander ver-

knüpft, die für den Aufbau eines Gleichrichters notwendig sind.

Nach der chemischen Synthese haben die Wissenschaftler die Moleküle auf Goldoberflächen aufgebracht und mittels Rastertunnelmikroskopie und -spektroskopie bei tiefer Temperatur eingehend charakterisiert. Dabei ist es gelungen, die elektrischen Ströme der Einzelmoleküle mit und entgegen der Molekülachse zu vermessen, um das Gleichrichterverhalten zu ermitteln. Hier zeigt sich, dass der Stromfluss in die eine Richtung etwa zwanzigmal intensiver ist als in die Gegenrichtung. Das beschriebene System eröffnet somit den Zugang zu einer völlig neuen Halbleiterklasse, die eine noch weitere Miniaturisierung zulässt und dabei flexible sowie nachhaltige elektronische Bauelemente für das Design von beispielsweise Computerchips ermöglicht.

DOI: 10.1038/ncomms5877



Merkmale von Blutgruppen bestimmen

LOEWE-Projekt zur Entwicklung von vollautomatisiertem Testsystem

dit. Die Bestimmung der klinisch bedeutsamsten häufigen und seltenen Blutgruppenmerkmale soll künftig noch sicherer als bisher mit molekulargenetischen Methoden automatisiert ablaufen. An einem entsprechenden Verbundprojekt der dritten Förderlinie der hessischen Landesexzellenzinitiative LOEWE sind Medizinerinnen und Mediziner des Instituts für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin der JLU beteiligt.

Wichtige Diagnostik

Hauptantragsteller ist die BAG Health Care GmbH aus Lich. Bei der Entwicklung des Testsystems stehen die Blutgruppenmerkmale des Rhesussystems im Fokus. Eine möglichst sensitive, sichere und umfassende Blutgruppendiagnostik ist im Kontext der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit individuell verträglichen Blutkomponenten von hoher diagnostischer und klinischer Bedeutung. Die Fördersumme für das Projekt liegt bei rund 160.000 Euro, es läuft noch bis 30. Juni 2015.

Dritte LOEWE-Förderlinie

LOEWE-KMU-Verbundvorhaben der dritten Förderlinie sind Modell- und Pilotprojekte, die die Zusammenarbeit zwischen hessischen kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) und Wissenschaftseinrichtungen stärken. Der Fokus liegt auf der Einführung marktfähiger und technologisch innovativer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen mit dem Ziel, Mehrwert zu schaffen und Beschäftigung in der Wirtschaft zu sichern. Die Projektlaufzeit beträgt ein bis drei Jahre.

Detektivarbeit im Labor

43. Deutscher Lebensmittelchemikertag an der JLU

cl. Die Herkunft und Echtheit von Lebensmitteln standen im Fokus des 43. Deutschen Lebensmittelchemikertages, der vom Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie der JLU gemeinsam mit dem Landesbetrieb Hessisches Landeslabor (LHL) vom 22. bis 24. September in Gießen ausgerichtet wurde. Veranstalter war die Lebensmittelchemische Gesellschaft, die größte Fachgruppe in der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).

Verfälschungen aufdecken

Lebensmittelanalytikerinnen und -analytiker prüfen mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden die Zusammensetzung und die Deklarationen von Lebensmitteln – eine wahre Detektivarbeit. Ihr Ziel ist, Verfälschungen aufzudecken, durch die Verbraucherinnen und Verbraucher gesundheitlichen Risiken oder Täuschungen ausgesetzt sind. Beim Deutschen Lebensmittelchemikertag an der JLU wurden die neuesten Forschungsergebnisse und Analyseverfahren sowie aktuelle praxistaugliche Entwicklungen für die Überwachung der Produkte in der amtlichen Überwachung und bei Handelslaboren präsentiert.

Zur Eröffnung kam die Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Priska Hinz nach Gießen.

„Was hat Ernährung mit Nachhaltigkeit zu tun?“

Master-Studierende erarbeiten Projekte zur Ernährungsbildung – Berufsschülerinnen und -schüler setzen sich kritisch mit hohem Fleischkonsum und Fast Food auseinander

Informationen zu Tierhaltung, Einkauf und Gütesiegeln und nicht zuletzt ein nachhaltiges Buffet – dies alles gab es für Berufsschülerinnen und -schüler der Aliceschule im Projekt „Vom Acker auf den Teller“. Es ist eines von drei Projekten zur Ernährungsbildung für Jugendliche, die von Master-Studierenden des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement im Rahmen einer Lehrveranstaltung unter der Leitung von M. Sc. Juliane Yildiz konzipiert und durchgeführt wurden.

„Vom Acker auf den Teller“

Die Berufsschülerinnen und -schüler erarbeiteten in Kleingruppen die Unterschiede zwischen konventioneller und ökologischer Landwirtschaft und lernten, wie sich Preise von verschiedenen Fleischprodukten zusammensetzen. Die Umweltauswirkungen von Mas-



Foto: Eric Steffen

Freude über das gelungene Ernährungsbildungsprojekt „Wir geben Junk-Food einen Korb“ bei den Leiterinnen und Leitern.

sentierung waren in diesem Zusammenhang ein wichtiges Thema.

„Gerade bei Fleisch sollte nicht auf den Preis, sondern auf das Gütesiegel geachtet werden“, so die Antwort einer Schülerin auf die Frage, was sie von diesem Projekt mitnimmt. Zum Abschluss bereiteten die Auszubildenden ein nachhaltiges Buffet zu, mit dem alle Beteiligten das Projekt in lockerer Atmosphäre ausklingen ließen.

Didaktik-Café und Rhetorik-Seminare

Neues Hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm ist online

Das JLU-interne hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm für das Wintersemester ist freigeschaltet. Die Themen – von Diversity in der Lehre über barrierefreie Lehre bis hin zu Rhetorik in der Lehre – werden in ganz unterschiedlichen Formaten dargeboten.

Angesprochen sind nicht nur Lehreinsteigerinnen und -einsteiger an der JLU. Auch wer bereits über langjährige Lehrerfahrung verfügt, findet

„Gib Junk-Food einen Korb“

Im Rahmen dieses Workshops erarbeiteten die Studierenden mit Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule (Schwerpunkt Ernährung und Körperpflege) der Aliceschule die Bedeutung von regionaler und saisonaler Ernährung anhand eines beispielhaften Warenkorbs. Die Schülerinnen und Schüler lernten zudem die negativen Aspekte eines übermäßigen Fleischkonsums und dessen Alternativen kennen.

Ein gemeinsamer Besuch des Gießener Lokals „Gutbürgerlich“ rundete das Projekt ab. Bei einem vegetarischen und nachhaltigen Burger konnte das vorher erworbene Wissen alters- und alltagsgerecht angewandt werden.

„Food Generation“

Ein weiteres Projekt, „Food Generation“ brachte Schülerinnen und Schülern der Einjährigen

Die Erfahrung der alltäglichen Widersprüche

Studierende präsentierten szenische Episoden zu Heterogenität, Absurdität und Wirklichkeit im Audimax – Förderung durch die Aktion Mensch, die Stiftung Diakonie Hessen und die Stiftung Fönix

Von Dr. Petra Bolte-Picker

„Wer die Absurdität darstellen will, muss sie in einem Spiel gleichlaufender Gegensätze lebendig machen“, schrieb Albert Camus 1951. Unter diesem Motto arbeiteten Studierende verschiedener Studiengänge mit Menschen aus Gießen und Umgebung sowie mit Künstlerinnen und Künstlern mit und ohne Behinderung vom Theater Thikwa, Berlin, zusammen. Die Erfahrung der ganz alltäglichen Widersprüche sollte im Zentrum stehen. Voraussetzung dafür war die These, dass Differenz und Heterogenität Ausgangspunkte für den Austausch vielfältiger Wissensformen sein können.

Am 5. Juli präsentierten die Studierenden ihre Ergebnisse aus den zwei Seminaren „Café Müller: Tanz und Performance im sozialen Raum“ (Sommersemester 2014) und „Living in Absurdistan – Camus und Ich, die Pest“ (Wintersemester 2013/14) in einer zweistündigen Szenischen Präsentation im Audimax. Gezeigt wurde eine Collage aus biographischen Interviews, Tanzszenen, Textbeiträgen, Moderationen und Filmen, an der fast 50 Personen teilnahmen. Unterstützt wurden die Studierenden von der ADTV-Tanzschule Timo Müller, Friedberg, sowie Mitgliedern der Hessischen Vereinigung für Tanz- und Trachtenpflege.

Über eine Zeitungsannonce hatten die Studierenden nach Seniorinnen und Senioren für das Tanzprojekt „Café Müller“ gesucht. Der Titel erinnert dabei an die bekannte Tanztheater-Choreografin Pina Bausch: „Mich interessiert nicht so sehr, wie sich Menschen bewegen, als was sie bewegt.“ Doch was die Menschen bewegt, spricht



Foto: Tomás Correa

Probenarbeit: Studierende der JLU (im Hintergrund) arbeiten mit Performern des Theaters Thikwa, Berlin, zusammen – darunter Anne-Sophie Mosch und Felix Brüning, die vorn im Bild zu sehen sind.

immer auch vom gemeinsamen Anders-Sein: Die Studierenden stellten sich diesem Spannungsfeld und machten sich fünf Mal im eigens dafür gecharterten Tanzbus mit den Seniorinnen und Senioren auf den Weg in die Tanzschule Müller. Was bei der Spurensuche nach dem Alter und seinen Unterschieden, nach Tanz und Etikette ans Licht kam, erstaunt: „Mich hat überrascht, mit welchen Bildern des Alters wir uns für gewöhnlich begegnen“, so die Studentin Lea Wick. Mit sieben Thikwa-Performern traf sich eine Gruppe Studierender der Angewandten

Theaterwissenschaft zu szenischen Workshops in Gießen und Berlin, um auf der Grundlage einer Re-Lektüre der Camus-Texte „Der Abtrünnige“, „Der Fremde“ sowie der Tagebücher ein mögliches soziales Probehandeln mit dem Anderen szenisch zu erforschen.

Ausgehend von individuellen Erfahrungen in einer WG, in der Welt von Geräusch und Musik und in einem persönlichen Austausch zum Mythos „Liebe“ gaben die Studierenden und die Performer von Theater Thikwa humorvoll Impulse des Unge-

Wie sich im abschließenden Publikumsgespräch zeigte, stieß gerade diese Vielfalt ganz unterschiedlicher Perspektiven auf sich und die Welt, auf das Gemeinsame und die Unterschiede, gepaart mit dem Charme des Unperfekten und des regionalen Aspekts auf große Resonanz. Deutlich wurde, dass die Mittel des Theaters über die Erprobung neuer Formen des Erzählens einen Einbezug ganz unterschiedlicher Perspektiven erlauben und neue Formen des Theorie- und Wissensaustauschs generieren. Eine Fortsetzung der Arbeit ist in Planung.

Studieren will gelernt sein

Das Studiencoaching bietet persönliche Unterstützung bei der individuellen Studiengestaltung – Vielfältige Angebote der Abteilung Außerfachliche Kompetenzen am ZfbK

Von Debora Peine

„Ich sitze so viele Stunden am Schreibtisch und habe trotzdem das Gefühl, dass ich nicht effektiv lerne. Mache ich beim Lernen etwas falsch? Manchmal wird der Stress so groß, dass ich abends kaum schlafen kann.“ Die Sorge,



Kerstin Germann

Foto: Richard Stephan Fotografie

mit ihren Fragen alleine zu sein, konnte der JLU-Studentin Maria Krüger (Name geändert) im Gespräch mit einer Beraterin im Studiencoaching schnell genommen werden. Viele Studierende fühlen sich gerade zu Beginn des Studiums zunächst überfordert.

Das Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) bietet seit dem Wintersemester 2012/13 die Möglichkeit für Studierende, sich von zwei Diplom-Psychologinnen kostenfrei und vertraulich beraten zu lassen. Der Ablauf der Gespräche ist dabei so unterschiedlich und individuell wie die Anliegen: Maria Krüger weiß nun, wie sie sich entsprechend ihres Lerntyps effizient

auf Prüfungen vorbereiten kann. Gleichzeitig hat sie Techniken zur Stressbewältigung erlernt.

Andere Studierende wünschen den Einsatz wissenschaftlicher Testverfahren (zum Beispiel spezieller Fragebögen), um mehr über ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten zu erfahren. Im Anschluss können sie aus dem umfangreichen Angebot an Study-Skills- und Schreibkursen die passenden auswählen, um ihre Kompetenzen zu stärken.

Neben der persönlichen Beratung bieten die Beraterinnen des Studiencoachings Workshops an. Neben der Wissensvermittlung und vielen praktischen Übungen steht der persönliche Austausch im Mittelpunkt.

Seit diesem Jahr beteiligt sich



Debora Peine

Foto: Fotobaus Foto / Döhler

das Studiencoaching an der Vortragsreihe „Studieren lernen“ der Abteilung Außerfachliche Kompetenzen am ZfbK. Im Sommersemester stand das Thema Prokrastination (aufschiebendes Verhalten) im Mittelpunkt. Am



Foto: Anna Fleth

Individuelle Beratung und Workshops: Insbesondere der persönliche Austausch hilft den Studierenden.

20. Oktober 2014 wird die Reihe mit einem interaktiven Vortrag zur Kommunikation im universitären Kontext fortgeführt. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Studiencoaching

Für Angebote des Studiencoachings können sich alle Studierenden der JLU über die Homepage anmelden. www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/zfbk/afk/coa Offene Sprechstunde dienstags von 9 bis 12 Uhr

Kontakt

Kerstin Germann, Debora Peine Studiencoaching im ZfbK Karl-Glöckner-Straße 5A, 35394 Gießen, (Raum 122) studiencoaching@zfbk.uni-giessen.de

Workshops

„Lerntechniken und Lernstrategien“ (6. bzw. 27. November 2014) „Selbstmotivation und Stressbewältigung“ (28. November bzw. 5. Dezember 2014)

Außerfachliche Kompetenzen – Kursangebot

Alle Informationen zum Angebot an Study-Skills-Kursen und zum Schreibzentrum finden sich auf der Homepage Außerfachliche Kompetenzen: www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/zfbk/afk

Vortragsreihe

„Studieren lernen“ Auftakt: „Hallöchen Prof!“ – Kommunikation an der Uni, Montag, 20. Oktober 2014, 18 Uhr (s.t.), Karl-Glöckner-Straße 21 (Phil II), A 110

Die Zeit muss man sich nehmen

Prof. Albrecht Bindereif ist nicht nur Biochemiker, sondern auch eines der dienstältesten Mitglieder des Uni-Orchesters – Ständige Bereicherung in einem „generationenübergreifenden Unternehmen“

Von Hans-Jürgen Linke

Als Wissenschaftler befasst sich Albrecht Bindereif, Professor für Biochemie am Fachbereich Biologie und Chemie der JLU, schon seit vielen Jahren schwerpunktmäßig mit RNA-Forschung.

Er ist in seinem Fach eine internationale Autorität und Sprecher eines neu bewilligten Verbundprojektes im Rahmen der Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg, bei dem auch die Frankfurter Goethe-Universität und das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim beteiligt sind. Es handelt sich um ein innovatives biomedizinisches Forschungsprojekt, das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst in den nächsten drei Jahren als LOEWE-Schwerpunkt („Medical RNomics“) großzügig gefördert werden wird. Die Erfolge dieses Projekts werden sowohl der Grundlagenforschung wie auch praktisch und direkt der Medizin zugute kommen, und für die beteiligten Forscherinnen und Forscher wird unter anderem auch erhebliches Renommee zu den Erträgen gehören.

Als Musiker ist Albrecht Bindereif Geiger im Universitätsorchester der JLU. Wenn man mit ihm über dieses Orchester spricht, hat man schnell den Eindruck, dass es ihm fast so wichtig ist wie sein Fachgebiet. Denn das Orchester, in dem er – mit Recht – eine erhebliche musikalische Qualität sieht, repräsentiert eine der wirklich guten Seiten der

Was die Interessen anbelangt, die sich bei Albrecht Bindereif also auf die biochemische Forschung und die Lehre an der Universität einerseits und auf die Musik andererseits verteilen, gibt es eigentlich kein Entweder-Oder, nicht einmal ein wirkliches Nacheinander. Beides hat bei ihm von Anfang an parallele Existen-

als Postdoc an die Harvard University zu gehen.

Sowohl in Tübingen als auch später in Berkeley waren die Musik und die Geige seine ständigen Begleiter. In Tübingen spielte er in einem universitären Kammerorchester mit, das offenbar von der Universität und dem Land Baden-Württemberg

jeder absolut selbstverantwortlich gestaltet wäre, würde das Ganze scheitern.

Die Musik selbst hat für ihn im Orchester eine soziale Qualität, die mit einem Verständnis künstlerischer Inhalte einhergeht. Und mit ausschließlich selbst gesetztem Leistungs- und keinem spürbaren Konkurrenz-



Kein Entweder-Oder, sondern parallele Existenz: Prof. Albrecht Bindereifs Interessen gelten der biochemischen Forschung und Lehre ebenso wie der Musik.

zen, beides ist in seiner Persönlichkeit gleichermaßen verankert, und er verwendet gern die Wendung „schon immer“.

Albrecht Bindereif ist in Heilbronn aufgewachsen, hatte schon sehr früh Geigenunterricht bei einem Musiker des Württembergischen Kammerorchesters und hat im Schulorchester gespielt. Die Idee, Berufsmusiker zu werden, die eine Zeit lang durchaus virulent war, hat ihm sein Geigenlehrer ausgedeutet. Albrecht Bindereif macht heute den Eindruck, als sei er ihm dafür durchaus dankbar. Wenn er an eine Existenz als Berufsmusiker denkt, denkt er vor allem an Leistungs- und Konkurrenzdruck sowie die Gefahren des Routinebetriebs.

1976 begann er in Tübingen mit dem Studium der Biochemie, und schon nach dem Vordiplom trieb ihn die Chance auf eine stärker von eigenen Interessen und von der Aussicht auf eine intensivere und praktische Teilnahme an Forschungsaktivitäten in die USA. Er studierte in Berkeley, Kalifornien, promovierte dort später auch, um dann die Küste zu wechseln und

mit einem vergleichsweise großzügigen Reise-Etat ausgestattet war und internationale Tournee-Erfahrungen ermöglichte.

In Berkeley hat er sogar nebenher Kammermusik studiert und die Ratschläge seines Advisors, die Sache mit der Musik doch nicht so intensiv zu betreiben, souverän nicht beachtet. „Man muss sich einfach die Zeit nehmen“, fasst Albrecht Bindereif schulterzuckend langjährige Lebenserfahrung zusammen.

Als er 1999, damals von der Berliner Humboldt-Universität, nach Gießen kam, war er sehr froh, hier ein engagiertes Universitätsorchester vorzufinden. Das Orchester hatte auch schon eine ungewöhnlich hohe musikalische Qualität und spielte Literatur, die ihm lag. Er wurde recht bald Mitglied des Orchesters und gehört dort mittlerweile zu den dienstältesten Musikern.

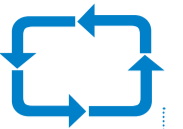
Am Spielen im Orchester liebt er vor allem, Teil eines Gesamtklanges zu sein, der aus individuellen Beiträgen entsteht. Man kann die klanglichen Individualitäten im Augenblick ihres Erklingens nicht mehr auseinanderhalten, aber wenn nicht

Druck. Dass das Universitätsorchester außerdem ein generationenübergreifendes Unternehmen ist, empfindet er als ständige Bereicherung.

Das Orchester spielt heute eine – im Vergleich zu früheren Zeiten – etwas weiter ins 20. Jahrhundert verschobene Literatur. Albrecht Bindereif liebt die Musik vor allem der deutschen Romantik und Spätromantik. Dass ihm die neuere Musik nicht emotional immer gleich entgegenkommt, nimmt er als Herausforderung an.

Wichtig ist ihm auch die Vielfältigkeit an Kammermusik-Formationen, die sich immer wieder aus dem Orchester heraus entwickeln. Er selbst spielt zurzeit in einem Quartett, das er ein wenig selbstironisch „Seniorenquartett“ nennt. Dies hat sich zwischenzeitlich zu einem Streichquintett erweitert, das beim letzten Kammermusik-Abend in der Aula einen Satz aus dem Bruckner-Quintett aufführte. Keine kleine Arbeit. Aber Albrecht Bindereif wird die Biochemie weiterhin professionell ernst nehmen und für die Musik das Engagement und die Zeit, die sie erfordert, aufbringen.

DENK-MAL: UNIKUNST 43



Eros und Tod

Künstlerisches Grabmal auf dem Rodtberg-Friedhof für den Veterinärmediziner Prof. Theodor Ferdinand Ludwig Winckler

Von Dagmar Klein

Kürzlich erst haben die Gärtner des Rodtberg-Friedhofs zwei figürliche Grabsteine an der Südmauer vom überbordenden Efeu befreit, nun lassen sie sich wieder ungehindert betrachten. Das ungewöhnliche Metallrelief zeigt Mann und Frau, die sich knieend umarmen, vor einer spaltbreit geöffneten Tür. Er trägt Militäruniform, sie ein leichtes, ärmelloses Kleid. Zu Füßen der beiden hockt ein Hautskelett mit einem Stundenglas in der rechten Hand. Eros und Tod – eng beieinander.

Es handelt sich also um eine Abschiedsszene: der Tod ist gekommen, um einen der beiden zu holen. Auch wenn man die Lebensdaten der Verstorbenen nicht liest, kann man aus der Darstellung verstehen, wer verstorben ist: Der

ordnet werden konnten: Daniel Greiner (1872–1943), ab 1903 Künstler der Mathildenhöhe in Darmstadt, zuvor Theologiestudent der Gießener Universität und für kurze Zeit Lehrer und Geistlicher in Schotten. Womöglich haben sich der Verstorbene und der Bildhauer gekannt.

Und wer ist der Verstorbene, der ein so symbolreiches Grabdenkmal bekam? Theodor Ferdinand Ludwig Winckler, geboren 1834 in Allendorf/Lahn, Student der Veterinärmedizin in Gießen 1856–59, danach Tierarzt in Lich, ab 1870 Kreisveterinärarzt und zweiter Lehrer für Tierheilkunde der Universität Gießen, also in der Zeit, als die Veterinärklinik am Seltersberg gebaut wurde. Ab 1883 wurde er Professor und übernahm die Aufsicht über den städtischen Schlachthof.



Von Efeu befreit: Grabmal für den Veterinärmediziner Prof. Theodor Ferdinand Ludwig Winckler auf dem Rodtberg-Friedhof.

Tod hat seine linke Hand auf das Knie des Mannes gelegt, dessen Kopf wiederum direkt vor dem Türspalt platziert ist. Er ist also derjenige, der durch diese Tür hindurch in das Jenseits gehen wird. In seiner linken Hand hält er einen runden Stein, was als Symbol für Bedeutung im Leben steht. Die Tür selbst ist mit Tierkreiszeichen geschmückt, die durch Vergleich einem Künstler zuge-

Er starb 1917 mit 83 Jahren; daran wird deutlich, dass die Reliefdarstellung eine idealisierte ist, denn das Paar darauf ist noch jung. Vielleicht hat seine 15 Jahre jüngere Frau Marie es in Auftrag gegeben.

Wer weitere Gräber von Universitätsangehörigen kennenlernen möchte, kann in der Tourist-Information Gießen eine Führung bei der Verfasserin buchen.

ORCHESTERMUSIKER IM PORTRAIT

Gießener Universität. Es steht nicht zuletzt für die Einsicht auch der Universitätsleitung, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oft vielfältig interessierte und häufig mehrfach begabte Menschen sind, und es eröffnet ihnen ein weiträumiges und vielfältig auszufüllendes Betätigungsfeld mit starken sozialen Qualitäten.

Als Vater hat Albrecht Bindereif einen Sohn namens Ewald, 1991 geboren, der schon als kleiner Knirps bei der Gründerin und ehemaligen Leiterin des Universitätsorchesters, Brigitte Schön, Geigenunterricht erhielt. Ewald Bindereif war unter den musikbegabten Schülerinnen und Schülern der Gießener Liebig-Schule als junger Geiger wohl bekannt – der Apfel fiel hier nicht weit vom Stamm – und durfte schon im zarten Alter von zehn Jahren zusammen mit dem Vater im Uni-Orchester mitspielen.

Skulpturale Perspektiven

„Tanz – Bewegung – Form“ als Motto eines Skulpturenseminars – Studierende stellen Arbeiten im Braunfels Kurpark aus

rmp. Schon im dritten Sommer in Folge haben Studierende aus dem Skulpturenseminar von Dr. Roland Meyer-Petzold ihre Werke im Kurpark „Herrengarten“ in Braunfels gezeigt. Der Seminartitel „Tanz – Bewegung – Form“ signalisierte schon die Idee einer Abfolge, die die Studierenden in sehr unterschiedlichen Werken realisierten. Gebogener Draht, der eine fließende Bewegung festhält (Marina Wehrmann, Annika Grün), Stoff, der wie wehende Kleidung um hölzerne Stelen drapiert ist (Hannah Schacht, Foto), farbige Fäden in einem Rahmen verspannt (Esin Asarlik), dynamisch wirkende aufeinander aufgebaute Quader, die mensch-

liche Proportionen verraten (Saskia Bley), ein Leinenkostüm, in das der Betrachter hineinsteigen kann, um sich darin zu bewegen (Klaudia Kruczek), in einem prismatischen Rahmen hängende Ketten, die der Wind bewegt (Xenia Zimbal) und eine vom Wind zu bewegende Konstruktion (Nathalie Grün) zeigen die Vielfalt der künstlerischen Entwicklung der einzelnen Studentinnen. Die Ausstellung war im August zu sehen. Bestimmt folgt im kommenden Jahr die vierte Runde, die wieder auf die gute Zusammenarbeit mit Philipp Borchardt von der Kur-GmbH, bauen kann. Er hatte die Skulpturenausstellungsserie angeregt.



Wehende Kleidung im Park: Studentin Hannah Schacht beim Aufbau ihrer Skulptur.

Henri Hohenemser †

* 6. Oktober 1946 • † 5. September 2014

ts. Kurz vor seinem 68. Geburtstag ist der in Gießen lebende Theaterregisseur und Maler Henri Hohenemser gestorben, dessen Wirken mit dem Gießener Stadttheater eng verbunden war.

Der 1946 in München geborene Hohenemser begann seine Theaterkarriere als Regieassistent am Schiller-Theater in Berlin und am Thalia-Theater in Hamburg, wo er unter anderem mit so bekannten Regisseuren wie George Tabori, Fritz Kortner und Jürgen Flimm arbeitete. 1978 holte ihn der damalige Intendant des Stadttheaters, Reinald Heissler-Remy, als Oberspielleiter nach Gießen. Diese Position hatte er bis 1984 inne. Seit 1993 war er als freischaffender Regisseur an verschiedenen Häusern tätig – etwa in Bielefeld, Erfurt, Oldenburg, Pforzheim, Regensburg, Trier und Esslingen. Hohenemser's Lebensmittelpunkt war aber seit seiner Zeit als Oberspielleiter immer Gießen gewesen.

Etlche seiner Inszenierungen sind dem Publikum in Erinnerung geblieben, so seine „Dreigroschenoper“, Hauptmanns „Ratten“ oder die Uraufführung der „Frühstücksgespräche in Miami“ von



Henri Hohenemser

Reinhard Lettau 1978 im damaligen Theaterstudio in der Zigarrenfabrik. Im TiL führte Hohenemser 2005 auch bei der deutschen Erstaufführung von Thomas Baums Stück „Schlafende Hunde“ Regie.

Hohenemser war ein vielseitig begabter Künstler, der als Schauspieler auch selbst auf der Bühne stand, Bühnenbilder entwarf, Bilder malte und ein Jugendbuch mit dem Titel „Der Schnitlauchtopf“ schrieb. Zudem gab er seine Erfahrungen als Theaterpraktiker weiter an junge Leute als Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt sowie an der JLU.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen wird Henri Hohenemser ein ehrendes Andenken bewahren.



Foto: Georg Kronenberg

Viele gute Tandems: Abschlussveranstaltung des Mentoring-Programms 2013 an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Gemeinsam zum Erfolg

Zertifikate für Teilnahme am Mentoring-Programm 2013 überreicht

mo. Rund 120 Mentorinnen und Mentees haben am 5. Juli ihre Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme am Mentoring-Programm 2013 entgegengenommen. Insgesamt 138 Tandems, bestehend aus MINT-Studentinnen aller hessischen Hochschulen sowie Mentorinnen aus Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, haben von Mai 2013 bis Juli 2014 am Mentoring-Programm teilgenommen.

Übergeben wurden die Urkunden von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sowie vom Geschäftsführer Personal von Sanofi Deutschland, Dr. Emmanuel Siregar, der auch Beiratsvorsitzender im MentorinnenNetzwerk ist. Sanofi unterstützte die Veranstaltung auch finanziell.

Input zum Thema Frauen in Führungspositionen lieferte der Festvortrag der Gießener Professorin Ute-Christine Klehe. Sie beschäftigte sich mit dem Phänomen, dass Frauen vor allem in Krisensituationen auf Führungspositionen eingesetzt werden.

Erfolgreich wachsen – aber wie?

Wert(e)basierte Unternehmensführung im Mittelstand – Positive Resonanz auf die Mittelhessische Unternehmertagung der Universitäten Gießen und Marburg

pm. Für die meisten Unternehmen ist Wachstum eine Top-Priorität. Dennoch schaffen es viele Unternehmen nicht, ihren Umsatz nachhaltig zu steigern. Und noch häufiger scheitern Unternehmen bei dem Versuch, profitabel zu wachsen. Auf der Mittelhessischen Unternehmertagung am 17. September erfuhren zahlreiche Gäste aus den Chefetagen, wie sie ihr Unternehmen erfolgreich auf Wachstumskurs bringen können. Möglichkeiten, Erfolgsfaktoren und Herausforderungen des Wachstums standen im Fokus der Präsentationen und Diskussionen.

Die Veranstaltungsreihe „Mittelhessische Unternehmertage – Wert(e)basierte Unternehmensführung im Mittelstand“ wird von den Universitäten Gießen und Marburg gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern Lahn-Dill, Gießen-Friedberg und Kassel-Marburg veranstaltet und hat sich mit traditionell hochkarätigen Referentinnen und Referenten zu einer wichtigen Plattform für die Unternehmer und Unternehmen der Region entwickelt. In diesem Jahr fand die Tagung unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen, Dietlind Grabe-Bolz, an der JLU statt. Etwa 150 Besucherinnen und Besucher hatten sich im Uni-Hauptgebäude eingefunden, darunter etwa zwei Drittel Unternehmerinnen und Unternehmer bzw. Führungskräfte aus der Region.

Hochkarätige Referentinnen und Referenten berichteten ausführlich über die zahlreichen Facetten des Wachstums. Gastgeber Prof. Dr. Alexander Haas (Professur für Marketing und Verkaufsmanagement der JLU) begann mit einem Überblick über Ansatzpunkte und Potenziale auf Basis aktueller Forschungsergebnisse. Detailliert erläuterte Stephan Rahn als ehemaliger Innovations- und jetzt General Manager bei 3M-Deutschland, eines der innovativsten Unternehmen der Welt, mit welchen Maßnahmen sich ein Unternehmen innovativ führen lässt. Welche Entscheidungen für den dauerhaften Erfolg



Streetspotr-Geschäftsführerin Dorothea Utzt

eines Unternehmens nötig sind, umriss Ernst Hoffmann, Partner bei Deloitte Consulting. Ob eine Entscheidung für die Nutzung der Digitalisierung und neue Geschäftsmodelle lohnt, erläuterte Dorothea Utzt, Geschäftsfüh-



Was treibt erfolgreiches Wachstum an, was behindert es? Darüber diskutierten (v.l.): Ernst Hoffmann (Deloitte Consulting), Prof. Alexander Haas (Professur für Marketing und Verkaufsmanagement), Moderator Joachim Kary (Chefredakteur Markt & Mittelstand), Dorothea Utzt (Geschäftsführerin Streetspotr), Stephan Rahn (General Manager 3M Deutschland) und Martin Frettlöh (Volksbank Mittelhessen).

rerin von Streetspotr. Die Geschäftsführer von FingerHaus, Klaus Cronau und Dr. Mathias Schäfer, zeigten, wie sich die Herausforderungen des Wachstums meistern lassen.

Joachim Kary, Chefredakteur von Markt & Mittelstand, moderierte eine Podiumsdiskussion über Treiber und Barrieren erfolgreichen Wachstums. Neben den Referenten des Vormittags saß Martin Frettlöh, Prokurist Bereich Gewerblicher Mittel-

stand bei der Volksbank Mittelhessen, mit auf dem Podium.

Auf reges Interesse stießen im Anschluss zwei Workshops zum Wachstumsmotor Marke und Wachstum durch Internationalisierung, aber auch eine Nachwuchssession in Form eines „Marktplatzes“. Dort stellten Studierende spannende Projekt- und Gründungsideen sowie studentische Initiativen vor.

Die positive Resonanz der Gäste zeigt, wie wertvoll der Er-

fahrungsaustausch ist. Einmal mehr ist es gelungen, den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis speziell für mittelständische Unternehmerinnen und Unternehmer der Region zu fördern. Auch im kommenden Jahr wird es wieder einen solchen Rahmen für Networking geben. Die jährlichen Mittelhessischen Unternehmertagungen dienen dabei als Drehscheibe.

www.unternehmertage.net

Austausch über Fächergrenzen hinweg

Hochschullehrerkreis lädt zu Gesprächsabenden in die Evangelische Studierendengemeinde ein – Philosophische, theologische, literarische und geschichtliche Themen im Fokus

wa. Gibt es an der JLU für Hochschullehrerinnen und -lehrer die Möglichkeit, sich in einem informellen Rahmen in angenehmer Atmosphäre intellektuell und persönlich über Fächergrenzen hinweg ohne akademischen Profilierungsdruck über allgemeine und persönlich interessierende Fragen austauschen können? Es gibt sie! Seit über 20 Jahren trifft sich in der Evangelischen Studierendengemeinde der Hochschullehrerkreis.

Vier bis fünf Mal im Semester kommen jeweils an einem Mittwochnachmittag Hochschullehrerinnen und -lehrer aus den verschiedensten Disziplinen – von der Medizin, über die Germanistik bis hin zur Jurisprudenz – zu einem Vortrag bei einem guten Glas Wein in lockerer Runde und mit anschließender Diskussion zusammen. Meist hat der Vortrag einen philosophischen, religiösen oder theologischen Bezug. Aber auch literarische oder geschichtliche

Themen werden behandelt. Im vergangenen Semester gab es beispielsweise eine Einführung in die russische Gegenwartsphilosophie, die hierzulande selbst in Philosophiekreisen kaum bekannt ist. Oder wer hat je etwas über die Geschichte der Reformation in Slowenien erfahren? Über die Jahre ist so eine freundschaftlich verbundene Gruppe von Hochschullehrerinnen und -lehrern gewachsen. Wer Interesse hat, an den Treffen teilzunehmen, ist aus-

drücklich dazu eingeladen und herzlich willkommen. Der Kreis wird von Prof. Wolfgang Achnert geleitet.

Für das Wintersemester sind folgende Themen vorgesehen:

29. Oktober 2014: Krebs/Leukämie im Licht von Psalm 119 – ein persönliches Schlüsselerebnis (Prof. Dr. Fritz Lampert)

26. November 2014: Nikolaus von Kues und seine Bedeutung für unsere heutige Zeit (Prof. Dr. Jan Schapp)

10. Dezember 2014: Der österreichische Schriftsteller Alexander Lernet-Holenia und seine Novelle „Der Baron Bagge“ (Dr. Egon Kaletsch)

21. Januar 2015: Das erste slowenische Buch: Der Katechismus von Primož Trubar (Prof. Dr. Gerhard Giesemann)

Die Veranstaltungen finden jeweils um 20 Uhr in der ESG Gießen statt (Henselstraße 7, 35390 Gießen). www.esg-giessen.de

1 TERMINE

Rebellen und Ketzer

Ausstellung zu Zensur und Meinungsfreiheit

Unter dem Titel „Von Rebellen und Ketzern, Träumern und Tollköpfen. Meinungsfreiheit und Zensur weltweit“ zeigt die Gießener Universitätsbibliothek (UB) vom 16. Oktober bis zum 23. November eine Ausstellung zum Thema Meinungsfreiheit und Zensur. Die vom Gießener Verein „Gefangenes Wort“ konzipierte Schau zeigt anhand historischer und aktueller Beispiele, wie sich das Recht auf freie Meinungsäußerung in Deutschland und anderen Regionen der Welt entwickelt hat. Gezeigt werden neben Informationstafeln und schriftlichen Dokumenten auch dreidimensionale Exponate und Kunstobjekte.

Die Schau wird am 16. Oktober um 18 Uhr im Ausstellungsraum der UB eröffnet. Sie ist täglich von 8.30 bis 23 Uhr zu sehen.

Wildtiere im Fokus

Arbeitskreis Wildtierbiologie feiert 40-jähriges Bestehen

Der Arbeitskreis Wildtierbiologie an der JLU feiert sein 40-jähriges Bestehen am 18. Oktober ab 10 Uhr mit einem wissenschaftlichen Symposium im Hörsaal des Instituts für Veterinär-Physiologie und -Biochemie (Frankfurter Straße 100, 35392 Gießen). Die Schirmherrschaft für die Jubiläumsveranstaltung übernimmt die Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Priska Hinz.

Bei dem Symposium werden aktuelle Wildtieruntersuchungen durch Fachvorträge, eine Posterausstellung sowie Informationsstände präsentiert.

Lesebühnenabend

UB und Literarisches Zentrum Gießen laden ein

Seit 2009 laden das Literarische Zentrum Gießen und die Universitätsbibliothek Berliner Lesebühnenautoren zu Beginn des Wintersemesters in die UB ein. Am Mittwoch, 29. Oktober, liest Ahne ab 19.30 Uhr im Foyer der UB (Otto-Behagel-Straße 10, 35394 Gießen) aus seinem vierten Buch seiner Zwiegespräche mit Gott. Der Eintritt ist frei.

Plasma- und Raumfahrtphysik gestärkt

Stiftungsprofessur des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt ergänzt das Fachgebiet – Enge Einbindung in den LOEWE-Schwerpunkt RITSAT

chb. Die Plasma- und Raumfahrtphysik als attraktives Forschungsgebiet ist an der JLU gezielt ausgebaut worden. In der Landesexzellenzinitiative LOEWE wurde der Schwerpunkt RITSAT (Raumfahrt-Ionenantriebe – Plasmaphysikalische Grundlagen und zukünftige Technologien) eingeworben und parallel dazu in der Lehre der in Deutschland einzigartige Master-Studiengang (M.Sc.) Physik mit dem Schwerpunkt Atom-, Plasma- und Raumfahrtphysik am Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie eingerichtet. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) kommt Studierenden und Forschenden gleichermaßen zugute.

Mehrere Experten vertreten das Spezialgebiet der Plasma- und Raumfahrtphysik an der JLU jetzt

mit: Prof. Dr. Klaus Hannemann hat eine DLR-Stiftungsprofessur für Raumfahrzeuge, Prof. Dr. Markus Thoma die Professur für Plasma- und Raumfahrtphysik (finanziert



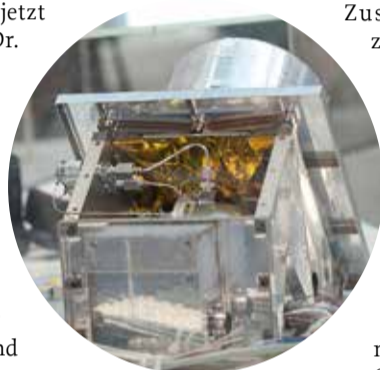
Prof. Klaus Hannemann



Prof. Markus Thoma

über den LOEWE-Schwerpunkt RITSAT) inne.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs 07 Prof. Dr. Peter J. Klar dankten dem DLR-Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner für die bestens bewährte Kooperation, die zwischen DLR und JLU im Juni 2010 vertraglich besiegelt worden war. „Mit der DLR-Stiftungsprofessur gelingt es, die bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit



Modell eines Ionentriebwerks

zu vertiefen und das Lehr- und Forschungsgebiet ‚Plasma- und Raumfahrtphysik‘ durch die ‚Thematik ‚Raumfahrzeuge‘ auf eine noch breitere Grundlage zu stellen“, sagte

Prof. Mukherjee. Er wertete die enge Verzahnung beider Institutionen und personelle Verstärkung an der JLU zugleich „als großen Gewinn für den LOEWE-Schwerpunkt RITSAT“ und hofft auf eine „weitere Intensivierung der strategischen Partnerschaft in der Zukunft“.

An der JLU wird auf diese Weise die schon vor 50 Jahren begonnene Tradition der Forschung an Ionentriebwerken auf breiter Basis fortgesetzt. Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind an vielen Experimenten im Weltraum beteiligt. Darüber hinaus bietet die Forschung an Plasmen Anknüpfungspunkte an die Materialwissenschaft und Medizin.

Beim LOEWE-Schwerpunkt RITSAT kooperiert die JLU neben der DLR auch mit der Technischen Hochschule Mittelhessen, dem Max-Planck-Institut für Extraterrestrische Physik und dem GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung. Die Gesamtkoor-

dination hat Prof. Dr. Peter J. Klar, JLU, inne. Im Rahmen von RITSAT ist Prof. Thoma (gemeinsam mit Prof. Dr. Christian Heiliger) mit der Leitung des Projektbereichs „Plasmamodellierung“ betraut, Prof. Hannemann mit dem Projektbereich „Wechselwirkung von Ionen/Plasma-Material“.

Prof. Dr. Klaus Hannemann, Jahrgang 1959, hat seit Juli 2013 die DLR-Stiftungsprofessur für Raumfahrzeuge an der JLU inne. Er ist seit 2002 Leiter der Abteilung Raumfahrzeuge im Institut für Aerodynamik und Strömungstechnik des DLR in Göttingen. Schon im Wintersemester 2010/11 hatte er einen Lehrauftrag in Gießen für den M.Sc.-Physik-Studiengang mit dem Schwerpunkt „Atom-, Plasma- und Raumfahrtphysik“.

Prof. Dr. Markus Thoma, Jahrgang 1958, hat seit Juni die Professur Plasma- und Raumfahrtphysik inne. Zuvor arbeitete er als Senior Scientist am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik (MPE) in Garching. An der JLU führt er experimentelle und theoretische Untersuchungen zu komplexen Plasmen durch und ist an PK-4-Experimenten auf der ISS beteiligt. Weitere Schwerpunkte sind die Entwicklung von Ionenantrieben und die Plasmamedizin, bei der der Einsatz von kalten Plasmen zur Wundheilung untersucht wird.

Prof. Karl Heinz Berck †

* 21. Juni 1932 • † 15. Juli 2014

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie trauern um Prof. Dr. Karl Heinz Berck, der am 15. Juli 2014 im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Nach dem Studium für das gymnasiale Lehramt und der Promotion an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main unterrichtete Karl Heinz Berck zunächst Biologie, Geographie, Chemie und evangelische Religion in Frankfurt am Main sowie in Bad Homburg. 1968 folgte er einem Ruf auf die Professur für Biologie und ihre Didaktik an der Universität Siegen und wechselte sechs Jahre später an das Institut für Biologiedidaktik der Justus-Liebig-Universität Gießen. Prof. Berck leitete das Institut mit großem Erfolg ein Vierteljahrhundert bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1997. Im Studienjahr 1983/84 stand er als Dekan dem damaligen Fachbereich Biologie vor.

Prof. Berck war ein unermüdlicher und innovativer Forscher und Lehrer, der sich stets für eine wissenschaftliche Fundierung fachdidaktischer Entscheidungen eingesetzt hat. Seine Forschungen gelten als Pionierleistungen der jungen Wissenschaft „Biologiedidaktik“. Insbesondere setzte er sich mit dem Begriffslernen im Biologieunterricht und der Genese von Biologieinteressen auseinander. Darüber hinaus arbeitete er an Biologie-Lehrplänen mit, er hat Biologie-Schulbücher herausgegeben und



Prof. Karl Heinz Berck

entwickelte zahlreiche innovative Unterrichtsvorschläge.

20 Jahre lang war er Mitheerausgeber der Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht (MNU). Hinzu kommt die Autorenschaft eines bis heute aktuellen Lehrbuches der Biologiedidaktik.

Prof. Berck war ein exzellenter Wissenschaftler sowie ein hochgeschätzter und engagierter akademischer Lehrer und Kollege.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie werden Prof. Dr. Karl Heinz Berck stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Holger Zorn, Dekan des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie

NEUE PROFESSORINNE UND PROFESSOREN AN DER JLU



Fachbereich 02

Prof. Dr. Frank Walter

Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Organisation und Personal

Prof. Dr. Frank Walter, Jahrgang 1978, hat seit Juli die Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Organisation und Personal (BWL VIII) inne. Zuvor war er als Associate Professor an der Universität Groningen (Niederlande) tätig.

Walter studierte Verwaltungswissenschaft an der Universität Konstanz. Danach ging er 2003/04 als Gaststudent ans College of Business der San Francisco State University (USA), bevor er von 2004 bis 2008 an der Universität St. Gallen (Schweiz) promovierte. Anschließend war er zunächst Assistant Professor, seit 2011 Associate Professor an der Universität Groningen im Department of Human Resource Management and Organizational Behavior. Von April bis Juni dieses Jahres war er als Lehrbeauftragter für Personalmanagement an der Professur BWL VIII der JLU tätig.

Prof. Walter ist Mitglied im Editorial Board des „Academy of Management Journal“ sowie des „Journal of Organizational Behavior“. Seine Veröffentlichungen wurden mehrfach ausgezeichnet. 2009 erhielt er zudem den „Outstanding Junior Researcher Award“ der Faculty of Economics and Business an der Universität Groningen.

In seiner Forschung beschäftigt sich Prof. Walter mit Personalführung, Teamwork, neuen teambasierten Organisationsformen, Hierarchie und Macht, sowie Emotionen in Organisationen.



Fachbereich 07

Prof. Dr. Rainer Mehren

Didaktik der Geographie

Prof. Dr. Rainer Mehren, Jahrgang 1975, hat seit Oktober die Professur für Didaktik der Geographie inne. Zuvor war er Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Mehren studierte Geographie, Biologie und Erziehungswissenschaften (Sekundarstufe I/II) an den Universitäten in Greifswald und Münster, später auch Sozialwissenschaften (Sek. I). Von 1998 bis 2000 studierte er zudem Interkulturelle Pädagogik als Erweiterungsstudiengang. Im Jahr 2000 legte er die Erste Staatsprüfung für das Lehramt der Sekundarstufen I/II ab. Anschließend absolvierte er das Referendariat, das er 2003 mit der Zweiten Staatsprüfung für das Lehramt der Sekundarstufen I/II abschloss.

Von 2003 bis 2008 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Didaktik der Geographie der Universität Münster tätig. Nebenberuflich arbeitete er als Lehrkraft an einem Gymnasium in Münster. 2006 promovierte er an der Philosophischen Fakultät Universität Münster. Seine Promotion wurde ausgezeichnet mit dem Dissertationspreis des deutschen Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik. 2008 erhielt er den Ruf auf den Lehrstuhl für Didaktik der Geographie an der Universität Erlangen-Nürnberg.

In seiner Forschung beschäftigt sich Prof. Mehren mit räumlicher Orientierungskompetenz und Globalem Lernen.



Fachbereich 08

Prof. Dr. Katja Sträßer

Biochemie

Prof. Dr. Katja Sträßer, Jahrgang 1971, hat seit September die Professur für Biochemie inne. Zuvor war sie als unabhängige Gruppenleiterin am Genzentrum und Department für Biochemie der Ludwigs-Maximilians-Universität (LMU) München tätig.

Sträßer studierte Biotechnologie an der Technischen Universität Braunschweig. Während ihres Studiums forschte sie am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried, als ERASMUS-Studentin an der Universität Genf (Schweiz) sowie am Salk Institute for Biological Studies in San Diego (USA), wo sie ihre Diplomarbeit anfertigte. 2001 schloss sie ihre Promotion in Biochemie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg ab. Nach knapp zwei Jahren als Postdoktorandin wechselte sie an das Genzentrum der LMU München.

Prof. Sträßer wurde mit einem ERC Starting Grant gefördert, einer Exzellenz-Förderlinie der EU. Sie erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter den „Therese von Bayern-Preis“ der LMU, die Europamedaille des Landes Bayern und den EMBO Young Investigator Award.

In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Genexpression in Eukaryonten. Dabei geht sie mit experimentellen sowie computergestützten Techniken der Frage nach, wie dieser fundamentale zelluläre Prozess reguliert wird.

GASTWISSENSCHAFTLERIN



Fachbereich 03

Dr. Ana Ivasiuc

Gastwissenschaftlerin aus Rumänien

Seit Mitte Mai ist Dr. Ana Ivasiuc als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politikwissenschaft bei Prof. Dr. Kreide tätig. Sie wird bis 2017 in Kooperation mit der Universität Marburg unter dem Dach des SFB Transregio 138 zum Thema Minderheitenschutz und Versicherheitlichung von Roma-Minderheiten forschen. Anhand von empirischen Studien über den Rechtsdiskurs, den kulturellen Diskurs sowie Alltagspraktiken der Ver- und Entversicherunglichung in Europa wird in diesem Teilprojekt das Verhältnis zwischen Minorisierung und Versicherheitlichung/Entversicherunglichung am Beispiel der Herausforderung der Roma-Minderheit von den 1970er Jahren bis in die Gegenwart untersucht.

Ivasiuc studierte kulturelle Anthropologie und Entwicklungssoziologie an der Universität Leiden in den Niederlanden, absolvierte ihren Master in „Migration und interethnische Beziehungen“ in Paris und promovierte an der National School of Political Science and Public Administration in Rumänien.

Dr. Ivasiuc genießt an der JLU den interdisziplinären Forschungsansatz mit internationaler Perspektive sehr. Sie ist der Überzeugung, dass die Erfahrungen, die sie als Wissenschaftlerin in einem fremden Land macht, sowohl die akademische als auch die persönliche Entwicklung äußerst positiv beeinflussen.

FundaMINT-Stipendium für Max Nuke

Lehramtsstudent erhält finanzielle und ideelle Förderung durch die Deutsche Telekom Stiftung

d. Max Nuke, Lehramtsstudent an der JLU, ist einer von 25 Stipendiaten, die ab Oktober ein FundaMINT-Stipendium der Deutsche Telekom Stiftung erhalten. Der 21-Jährige setzte sich in einem umfangreichen Bewerbungsverfahren durch. Insgesamt hatten sich 130 angehende Lehrerinnen und Lehrer beworben, die mindestens eines der MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Sachunterricht und Technik studieren.

„Dieses Stipendium für einen unserer Lehramtsstudierenden zeigt, dass die JLU auch in der Lehramtsausbildung in den MINT-Fächern sehr gut aufgestellt ist“, sagte der JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre Prof. Dr. Adriaan Dorresteijn. „Ich gratuliere Max Nuke herzlich zu diesem Erfolg.“

Der künftige FundaMINT-Stipendiat studiert im sechsten Semester „Berufliche und Betriebliche Bildung mit der beruflichen Fachrichtung Metalltechnik“,

ein Kooperationsstudiengang mit der Technischen Hochschule Mittelhessen. Momentan schreibt er an seiner Bachelor-Arbeit. Seinen Master möchte er anschließend in Sport, seinem zweiten Fach, absolvieren. „Ich bin absolut begeistert von meinen Fächern“, sagt Nuke. Das kam ihm im Bewerbungsverfahren zugute, denn hier kam es neben fachlicher Kompetenz und Engagement auch auf die Motivation für den Lehrerberuf an.

Neben der finanziellen Unterstützung umfasst das FundaMINT-Stipendium ein umfangreiches Begleitprogramm mit Seminaren, Workshops und Exkursionen. Gerade die ideelle Förderung war für Max Nuke wichtig: „Ich freue mich auf Seminare, die mich auf den Lehrerberuf vorbereiten und andere Inhalte abdecken als die Veranstaltungen an der Uni.“ Dazu gehören beispielsweise Gesprächsführung, Diagnostik oder professionelles Auftreten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ili (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept/Layout: Wolfgang Polkowski/Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000

Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Sofja Kovalevskaja-Preis für Dr. Katja Dörschner-Boyaci

Psychologin erhält von der Alexander von Humboldt-Stiftung 1,628 Millionen Euro zum Aufbau einer Forschergruppe an der JLU – Neuronale Grundlagen der Materialwahrnehmung im Fokus

Die Psychologin Dr. Katja Dörschner-Boyaci ist von der Alexander von Humboldt-Stiftung mit einem der höchst dotierten Sofja Kovalevskaja-Preise 2014 ausgezeichnet worden, um fünf Jahre lang mit einer eigenen Arbeitsgruppe an der JLU zu forschen. Dr. Dörschner-Boyaci, die zurzeit als Assistant Professor an der Bilkent-Universität in Ankara (Türkei) tätig ist, erhält 1,628 Millionen Euro Preisgeld. Gastgeber an der JLU ist die Abteilung Allgemeine Psychologie (Prof. Karl Gegenfurtner) am Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft. Mit Dr. Katja Dörschner-Boyaci gewinnt die JLU eine exzellente Nachwuchswissenschaftlerin mit internationaler Reputation.



Foto: Bilkent University / Burat Tokcan

Freut sich über einen der höchst dotierten Wissenschaftspreise Deutschlands: Die Psychologin Dr. Katja Dörschner-Boyaci wird an der JLU mit einer eigenen Arbeitsgruppe erforschen, wie unsere visuelle Materialwahrnehmung funktioniert.

„Der Sofja Kovalevskaja-Preis für Dr. Katja Dörschner-Boyaci ist ein Beleg für die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen der Preisträgerin, aber auch für die internationale Sichtbarkeit und Forschungsstärke der Psychologie an der Universität Gießen“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich gratuliere Dr. Katja Dörschner-Boyaci herzlich zu diesem großartigen Erfolg und freue mich auf die neuen Impulse, die sie mit ihrer Tätigkeit bei uns geben wird.“

Dr. Dörschner-Boyaci wird in ihrem Projekt die neuronalen Grundlagen der Materialwahrnehmung untersuchen – ein noch junger Schwerpunkt der Forschung zur visuellen Wahrnehmung. Ist die Banane gelb und frisch oder faulig-braun? Glänzt der Asphalt nass und rutschig oder ist er trocken und griffig? Entscheidungen wie diese fallen wir im Alltag ständig, ganz nebenbei und binnen Sekunden.

Das menschliche visuelle System nimmt die physikalische Beschaffenheit von Oberflächen und Objekten sehr schnell und sehr genau wahr – und schützt uns so vor Unannehmlichkeiten wie dem Biss in verdorbenes Obst oder Ausrutschen auf glattem Boden. Wie genau diese visuelle Wahrnehmung abläuft, ist noch weitgehend unerforscht. Dr. Dörschner-Boyaci arbeitet auf diesem Forschungsfeld und hat bereits wichtige Beiträge geliefert. Die Psychologin ist Expertin in der Kernspintomographie und kombiniert Verhaltensuntersuchungen mit computergrafischen Verfahren. So erforscht sie, wie das menschliche Gehirn die Bildinformationen verarbeitet, um lebhaftere Eindrücke der Qualität von Materialien zu erhalten.

„Dr. Katja Dörschner-Boyaci passt perfekt in die Forschungsschwerpunkte der Gießener

Psychologie“, sagte Prof. Karl Gegenfurtner. „Ihre Arbeit zur Materialwahrnehmung ergänzt die schon vorhandenen Initiativen.“ Dazu zählen eine Förderung im Rahmen des Reinhart Koselleck-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für Prof. Gegenfurtner sowie das

von der EU finanzierte interdisziplinäre Netzwerk Marie Curie Initial Training Network „Repräsentation der Wahrnehmung von Beleuchtung, Form und Materialien“, das Prof. Roland Fleming, Professor für Experimentelle Psychologie an der JLU, leitet. Nicht zuletzt wird Dr. Dörschner-Boyaci mit ihrer Expertise auch die Arbeit des kürzlich von der DFG bewilligten transregionalen Sonderforschungsbereichs „Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung“ (Sprecher: Prof. Karl Gegenfurtner) unterstützen.

Katja Dörschner-Boyaci wurde 1975 in Deutschland geboren. Zum Studium wechselte sie in die USA und absolvierte 2002 an der University of Rhode Island einen Bachelor in Psychologie. Anschließend ging sie an die University of New York (USA), wo sie einen Master-Abschluss ablegte und 2006 promoviert wurde. Noch im selben Jahr wechselte Dörschner-Boyaci als Postdoc an die University of Minnesota (USA). In der Türkei forscht sie seit 2008.

Sofja Kovalevskaja-Preis

Der Sofja Kovalevskaja-Preis ist einer der höchst dotierten Wissenschaftspreise Deutschlands. Die Humboldt-Stiftung zeichnet 2014 insgesamt elf internationale Forschertalente im Alter von 29 bis 40 Jahren mit diesem Preis aus. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bekommen in dem Programm in einer frühen Phase ihrer Karriere Risikokapital für innovative Projekte.

Der Sofja Kovalevskaja-Preis wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und alle zwei Jahre ausgelobt. Er wird im November von Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka und dem Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung, Prof. Dr. Helmut Schwarz, in Berlin verliehen.

Hochverdiente Auszeichnung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feinmechanischen Werkstatt am Fachbereich 06 erhalten den Arbeitssicherheitspreis 2014 – „Arbeitssicherheit Voraussetzung für erfolgreiche Forschung und Lehre“

Nach sehr guten Platzierungen in den Jahren 2005 und 2008 hat es das Team der Feinmechanischen Werkstatt des Fachbereichs 06 – Psychologie und Sportwissenschaft nun ganz nach oben geschafft: Die vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben den Arbeitssicherheitspreis 2014 erhalten. Sie können sich über ein Preisgeld von 1.000 Euro freuen, das je zur Hälfte von der JLU und der Unfallkasse Hessen stammt.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee würdigte die Feinmechanische Werkstatt als wichtige Einrichtung für das Fachgebiet Psychologie. Hier wird alles gebaut, was die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre Experimente benötigen, was aber nicht am Markt erhältlich ist. „Gießen ist die Heimstätte der modernen Psychologie“, so Mukherjee. „Eine gute Infrastruktur wie die Werkstatt ist unerlässlich für diesen starken Bereich.“ Mukherjee machte zudem deutlich, dass Arbeitssicherheit keine Belastung sei, sondern eine Voraussetzung, um gute Ergebnisse in Forschung und Lehre zu erzielen.

Insgesamt 22 Einrichtungen, je zur Hälfte aus dem naturwissenschaftlichen und technischen Bereich sowie aus dem geisteswissenschaftlichen und administrativen Bereich, sind 2013 begangen worden, um die Arbeitssicherheit zu überprüfen. Mit einer Note von 2,15 verwies

das Team der Feinmechanischen Werkstatt das Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie (Note 2,35) und die Abteilung Informationsmanagement und Support am HRZ (2,47) auf die Plätze.

Hartmut Studenroth, Leiter der Feinmechanischen Werkstatt, und sein Team – Tamara Burghardt, Björn Zecher und Sascha Mölck – haben durch ihr

Engagement, ihr umsichtiges und aufmerksames Verhalten sowie sinnvolle und eingespielte Routineabläufe bewiesen, dass sie der Arbeitssicherheit einen besonders hohen Stellenwert beimessen. So sind alle vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ersthelfer und trotz des kleinen Teams gibt es einen Sicherheitsbeauftragten. Es ist dem Team

hervorragend gelungen, die Arbeitssicherheit in die Betriebsabläufe zu integrieren.

Sabine Menne von der Unfallkasse Hessen lobte den hohen Stellenwert, den die JLU der Arbeitssicherheit beimisst – weshalb die Unfallkasse den Arbeitssicherheitspreis auch in diesem Jahr unterstützte. Es war bereits die zehnte Verleihung des Preises.



Foto: Caroline Link

Übergabe des Arbeitssicherheitspreises an das Team der Feinmechanischen Werkstatt des Fachbereichs 06 – Psychologie und Sportwissenschaft (v.l.): Sabine Menne (Unfallkasse Hessen), JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Hartmut Studenroth (Leiter der Feinmechanischen Werkstatt), Prof. Christiane Hermann (Studiendekanin des FB 06), aus der Feinmechanischen Werkstatt Björn Zecher, Sascha Mölck und Tamara Burghardt – letztere mit ihrem zwei Wochen alten Sohn Jeremy.

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) / Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)

• „Welcome and Graduation Ceremony“ und Stolzenberg-Preise

Mit einer „Welcome & Graduation Ceremony“ begrüßt das GCSC am 15. Oktober ab 18 Uhr in der Aula im JLU-Hauptgebäude feierlich seine neuen Promovierenden – 32 Doktorandinnen und Doktoranden, davon 14 Stipendiatinnen und Stipendiaten – und verabschiedet die Absolventinnen und Absolventen des vergangenen Jahres.

Auch das Postdoc-Team kann sich über drei neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen. Im Rahmen der Veranstaltung werden außerdem erneut die „Dr.-Herbert-Stolzenberg-Awards for the Study of Culture“ für hervorragende kulturwissenschaftliche Dissertationen und Leistungen in der Lehre verliehen.

Die Veranstaltung richtet sich an alle aktuellen Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kooperationspartner des GCSC.

<http://gcsc.uni-giessen.de>

• Internationale Konferenz: „Material Matters in Times of Crisis Capitalism“

Das Motiv der „Materialität“ hat sich zum zentralen Konzept für wissenschaftliche Studien über Körper, Affekt, Sexualität, Biopolitik und digitale Kulturen entwickelt. Unter dem Sammelbegriff „neuer Materialismus“ scheint die komplexe akademische Debatte so einen marxistischen Begriff wiederbelebt zu haben. Bei der internationalen Konferenz, die vom 13. bis 15. November am Institut für Soziologie stattfindet, wird diskutiert, warum „Materialität“ in Krisenzeiten des Kapitalismus bedeutend ist und wie sie heute analysiert werden kann. Veranstaltungssprachen sind Englisch, Spanisch und Deutsch.

Anmeldungen: <http://materialmattersconference.wordpress.com/registration/>

• Interdisziplinärer Workshop: Das unbedingte Objekt?

Objekte, denen wir im Alltag oder in der Forschung begegnen, treten uns oft nicht in ihrer dreidimensionalen Materialität gegenüber, sondern nur in medial vermittelter Form: als Fotografien, Filme, literarische Texte, Datenbanken. Diese bilden jedoch nicht nur Versuche der Ausdeutung einer vorgefundenen Gegenständlichkeit, sondern treten in ihrer Repräsentationsfunktion selbst in Erscheinung. Im Zentrum eines interdisziplinären Workshops, der vom 27. bis 29. November im GCSC-Gästehaus stattfindet, steht die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen dieser medialen Fraktur. Die Veranstaltungen finden in deutscher und englischer Sprache statt.

Anmeldungen: annette.cremer@ggk.uni-giessen.de

www.uni-giessen.de/faculties/gcsc/newsboard/cfp-mediated-objects

Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL)

• GGL Graduation Ceremony

Am 27. November verabschiedet das GGL seine sechste Generation von Absolventinnen und Absolventen mit seiner Graduation Ceremony ab 17 Uhr in der Aula im Hauptgebäude der JLU. Nach dem erfolgreichen Abschluss des dreijährigen Curriculums erhalten rund 45 Doktorandinnen und Doktoranden ihre Abschlusszertifikate. Gleichzeitig werden die neuen deutschen und internationalen GGL-Mitglieder des Wintersemesters 2014/15 feierlich begrüßt. Betreuerinnen und Betreuer sowie Kolleginnen und Kollegen der Graduierten sind herzlich eingeladen.

Anmeldung und weitere Informationen: office@ggl.uni-giessen.de

Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)

• Veranstaltungsreihe „Wissenschaftskarriere“

Für Postdoktorandinnen und -doktoranden sowie Promovierende aller Fachbereiche, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben, bietet das GGS in Kooperation mit der Stabsabteilung Forschung und dem Career Center der JLU sowie der Marburg Research Academy (MARA) der Universität Marburg in diesem Wintersemester eine fünftägige Veranstaltungsreihe rund um das Thema „Wissenschaftskarriere“ an.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten unter anderem Informationen zu den Möglichkeiten, nach der Promotion Drittmittel für die Finanzierung der eigenen Stelle, eines Projekts oder eines Auslandsaufenthalts einzuwerben, zur Planung einer internationalen Wissenschaftskarriere, zu den verschiedenen Wissenschaftssystemen und zu wissenschaftlichen Mentoring-Angeboten für Frauen. Die Reihe startet am 15. und 16. Oktober.

Anmeldung und weitere Informationen:

www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/ggs/forschung/wawissenschaftskarriere/

• Debattieren lernen

Am 14. Oktober startet der Georg Büchner Debattierclub Gießen um 18 Uhr mit einer Semesterauftaktdebatte in das Wintersemester (Ort: Dekanatsitzungssaal des FB 01, Licher Straße 72). Während der Vorlesungszeit wechseln sich dienstagsabends wöchentlich Debattiertrainings zu Themen wie Rhetorik, Argumentieren und Auftreten – gehalten von professionellen Trainerinnen und Trainern – mit spannenden Debatten zu aktuellen Themen ab. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Kontakt: debatte-jlu@web.de

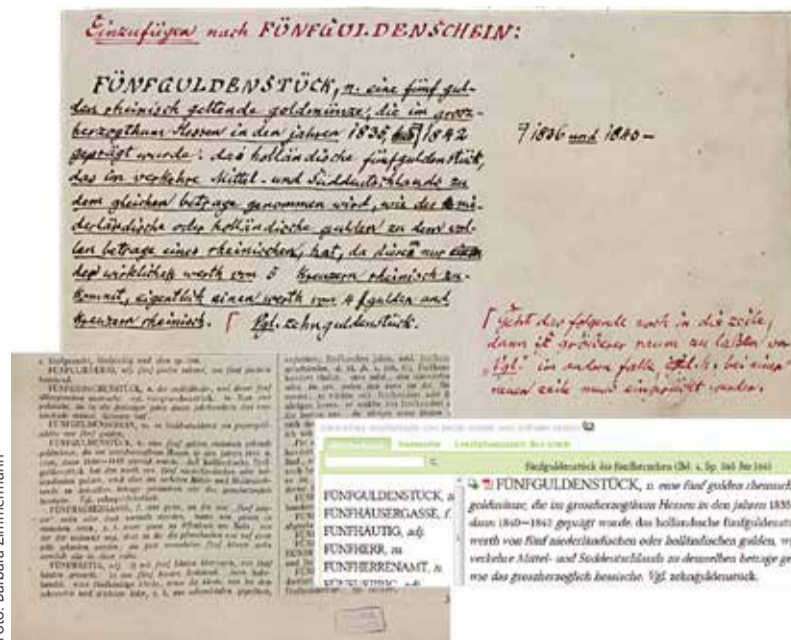
Karl Weigand, die Grimms und das Deutsche Wörterbuch

Von Claudia Martin-Konle

Vom Froschmäulchen, Fünfguldenstück und Sauertopf – alles Stichwörter oder korrekterweise Lemmata, die sich im Nachlass von Karl Weigand in der Universitätsbibliothek Gießen in handschriftlichen Notizen auf losen Blättern oder kleinen Zetteln finden und die in direkter Beziehung zum „Grimm“, zum Deutschen Wörterbuch (DWB) stehen. Weigand, geboren 1804 in Nieder-Florstadt, war zunächst Lehrer und Rektor der Gießener Realschule, später der erste Professor für Germanistik der hiesigen Universität und vor allem ein außerordentlicher Sprachforscher und Lexikograph. Nach Jacob Grimms Tod 1863 übernahm er zusätzlich zu seinen eigenen lexikographischen Forschungen dessen Arbeit am Deutschen Wörterbuch. Er lieferte zu diesem Zeitpunkt bereits seit mehreren Jahren den Grimms für das DWB Belegzettel. Jacob

Grimm rechnete ihn zu den „fleißigsten der fleißigen“ Exzerptoren und war ihm freundschaftlich verbunden.

Der Nachlass Weigands, der sich seit 1901 in der UB Gießen befindet, umfasst überwiegend Weigands Handexemplare, Manuskripte zu Vorlesungen und Publikationen, Notizen und Korrespondenz. In einer schlichten blauen kleinen Mappe mit dem Titel „Notizen zum Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm“ finden sich Reste der vielen kleinen Belegzettel, die Weigand für das DWB aufbereitet haben muss. Sie verdeutlichen, wie diszipliniert ein solch visionäres Unterfangen – ein historisches Wörterbuch, das alle im Neuhochdeutschen ab etwa 1450 bis zum Bearbeitungszeitpunkt verwendeten Wörter aufführt, Herkunft und Geschichte beschreibt und die Verwendung des Wortes in Sprichwörtern und Redewendungen angibt – betrieben werden musste. Hier findet sich auch ein erster Belegzettel zum „Fünfguldenstück“. Neben der detaillierten, immer wieder nachgebesserten Erläuterung hat Weigand mit roter Schrift am Rande



Der Eintrag zum Fünfguldenstück: Vom Zettel über den Druck zur Datenbank.

vermerkt, wo und wie der Eintrag einzufügen ist. Diese „Einschaltung“ findet man, nochmals korrigiert, als Eintrag zum „Fünfguldenstück“ im ersten Teilband des vierten Bandes von 1878 abgedruckt (s. Abb.). Es ist lediglich ein Eintrag von über 300.000 Einträgen, belegt mit 25.000 Titeln und Verweisen im Quellenverzeichnis. Insgesamt umfasst das DWB 32 Bände, die seit 2002 auch digital vorliegen und eine komfortable Volltextrecherche ermöglichen. Dazu mussten 300.000 Millionen Zeichen erfasst werden.

Weigands Mitarbeit galt besonders dem Buchstaben „F“. Jacob Grimm stirbt, nachdem er mit der Bearbeitung des Artikels zu „Frucht“ begonnen hatte – dies vermerkte Weigand im gedruckten Band in der einzigen Fußnote im DWB. Gemeinsam mit dem Leipziger Germanisten Rudolf Hildebrand

übernahm Weigand die Herausgabe des Wörterbuchs und schloss 1872 in der fünften Lieferung, mit den Stichwörtern „Fuscher“ bis „Fysten“, den Buchstaben „F“ ab. Vorgesehen war, dass er anschließend den Buchstaben „S“ bearbeitet. Dazu kam er nicht mehr, er stirbt 1878 in Gießen. Im Nachlass findet sich in einem an Weigand adressierten Kuvert ein kleines Zettel-päckchen mit „S“-Lemmata, möglicherweise Belegzettel von einem Kollegen oder Schüler. Denn das DWB ist auch ein beeindruckendes Beispiel eines funktionierenden

Netzwerkes und besonderer Kollegialität. Man war auf die Zulieferungen aus allen Teilen des deutschen Sprachraumes über Jahrzehnte hinweg angewiesen. 1852 erschien die erste Lieferung in Leipzig, 1971 wurde mit dem Erscheinen des Quellenverzeichnisses das Werk abgeschlossen und zugleich mit der Neubearbeitung, die noch andauert, begonnen. Letztlich arbeiteten 120 Germanisten an diesem Projekt mit, zeitweise auch in deutsch-deutscher Kooperation in zwei Arbeitsstellen in Ost-Berlin und Göttingen.

Der umfangreiche Briefwechsel Weigands mit Jacob und Wilhelm Grimm ist leider nicht in Gießen archiviert. Er findet sich in der Staatsbibliothek zu Berlin, im Hessischen Staatsarchiv Marburg und in der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau. Zwei Briefe von Weigand an Kollegen – er gleicht sich in diesen der von den Grimms propagierten Kleinschreibung an – liegen in der blauen Mappe zwischen den Zetteln. Inhaltlich geht es natürlich um Einträge in das DWB – das gemeinsame Band zwischen Weigand und Grimm, zwischen Gießen und Berlin.



Sarg und Sauertopf – „S“-Belegzettel im Nachlass von Karl Weigand.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

[BÜCHER]

Engelbarts Traum

Die Digitalisierung markiert das Ende der Schriftkultur. Prof. Dr. Henning Lobin untersucht in seinem soeben im Campus-Verlag erschienenen Buch „Engelbarts Traum – Wie der Computer uns Lesen und Schreiben abnimmt“ den Wandel des Lesens und Schreibens auf dem Weg zu einer Digitalkultur.

Die Digitalisierung bedeutet eine kulturelle Zeitenwende wie die Erfindung des Buchdrucks. Mit der Entwicklung des Computers haben die Menschen das Monopol über die Schrift verloren. Der Computer nimmt uns Lesen und Schreiben immer mehr ab und wird selbst zum Leser und Schreiber. Douglas Engelbart, der Erfinder der Computer-Maus, zeichnete diese Entwicklung 1968 in einer legendären Demonstration vor. Sein Traum ist unsere Wirklichkeit geworden.

Henning Lobin, Professor für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik an der JLU, beschreibt, wie sich diese Entwicklung auf die Infrastrukturen der Schriftkultur und ihre Institutionen auswirkt. Engelbarts Traum muss heute neu gedeutet werden, soll er sich nicht in einen Albtraum verwandeln – mahnt der Autor.

Henning Lobin: *Engelbarts Traum – Wie der Computer uns Lesen und Schreiben abnimmt.* Campus-Verlag 2014, 281 Seiten, 22,90 Euro, ISBN 978-3-593-50183-3. Auch als E-Book verfügbar.

Der Holocaust in den mitteleuropäischen Literaturen und Kulturen seit 1989

Dieser Band versammelt 22 deutsch- und englischsprachige Beiträge zur Holocaustliteratur und -kultur der vergangenen 25 Jahre, wobei der Schwerpunkt auf Polen, Tschechien und Deutschland liegt. Darin wird deutlich, dass der nationalsozialistische Völkermord ein zentrales Thema in Literatur, Theater und Film geblieben ist.

Neben Überblicksdarstellungen zu den literarischen und kulturellen Entwicklungen finden sich Untersuchungen zum Schaffen von Autorinnen und Autoren verschiedener Generationen. Die zunehmende Verwendung provokativer und tabubrechender Ausdrucksformen erweist sich dabei als Instrument, die Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse im kollektiven Gedächtnis wachzuhalten.

Der Tagungsband geht aus den Aktivitäten des Forschungsbereichs Holocaustliteratur und -kultur in mittleren und östlichen Europa hervor, der am Institut für Slavistik der JLU angesiedelt ist.

Herausgeber Prof. Dr. Reinhard Ibler hat die Professur für Slavische Philologie an der JLU inne; die Autorinnen und Autoren der Beiträge sind überwiegend Angehörige der JLU.

Reinhard Ibler (Hg.): *Der Holocaust in den mitteleuropäischen Literaturen und Kulturen seit 1989.* ibidem-Verlag 2014, 372 Seiten, 34,90 Euro, ISBN 978-3-8382-0512-0

Stimmen der Überlebenden des „Zigeunerlagers“ Lackenbach

Dem „Zigeunerlager“ Lackenbach in Österreich widmet sich die erste Ausgabe der Reihe „Fundstücke“ des International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen. Im Archiv des ITS finden sich Zeugenaussagen Überlebender aus Lackenbach, die 1952 darum rangen, dass dieses Lager als KZ anerkannt würde. Mit deren Dokumentation liegen in diesem Band nicht nur frühe, herausragende Zeugnisse überlebender Roma und Sinti vor, sondern es zeigt sich erneut: Anerkennung und Entschädigung wurde dieser Opfergruppe nicht nur in Österreich zögerlich und verspätet zuteil.

Als die Rote Armee 1945 die dort verbliebenen Häftlinge befreite, waren die meisten Internierten in Vernichtungslager deportiert worden oder im Lager selbst gestorben.

Mit-Herausgeber Hon.-Prof. Dr. Sascha Feuchert ist Akademischer Rat am Institut für Germanistik und Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der JLU. Mit-Herausgeber Dr. Markus Roth ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der JLU und stellvertretender Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur.

Susanne Urban, Sascha Feuchert, Markus Roth (Hg.): *Stimmen der Überlebenden des „Zigeunerlagers“ Lackenbach. Band 1 der Reihe „Fundstücke“.* Wallstein Verlag 2014, 48 Seiten, 9,90 Euro zuzüglich Versand, ISBN 978-3-8353-1331-6

Gerettet – aus Liebe

Prof. Henning und Dr. Antje Lobin übernehmen anlässlich ihrer Hochzeit die Buchpatenschaft für den „Schlüssel des sächsischen Landrechts“

cmk/os. Eine außergewöhnliche Unterstützung durch einen erfreulichen Anlass: Der stark beschädigte und kaum mehr benutzbare „Schlüssel des sächsischen Landrechts“, die Handschrift 970 aus den Sammlungen der Universitätsbibliothek Gießen (UB), kann dank einer großzügigen Spende von Dr. Antje und Prof. Dr. Henning Lobin sowie den Gästen ihres Hochzeitsempfangs für mehr als 1.000 Euro restauriert werden. Denn das Ehepaar – beide sind an der JLU als Lehrende tätig – übernahm im Juni 2014 anlässlich seiner Trauung die Buchpatenschaft für diesen etwa 1.050 Pergament- und Papierseiten umfassenden wertvollen Band.

Beim „Schlüssel“ handelt es sich um ein nach alphabetischen Stichwörtern geordnetes Rechtswörterbuch, das einen thematisch vereinfachten und schnellen Zugang zu den Texten des berühmten Sachsen- und des Schwabenspiegels bietet. Der „Schlüssel“ entstand um 1432 in Leipzig oder im brandenburgischen Kloster Lehnin. Die Originalhandschrift mit vielen Korrekturen hat sich bis heute in Zwickau erhalten.

Das Gießener Patenkind ist ebenfalls einzigartig. Es handelt sich um eine zeitnahe niederdeutsche, prunkvolle – mit mancher Goldinitialen verzierte – wohl erste Reinschrift des Konzepts. Der aus Gießen stammende Jurist und spätere Wiener Reichshofgerichtsrat Hein-

rich Christian von Senckenberg (1704–1768) erwarb sie in der Donaumetropole. Sein Sohn Renatus Carl (1751–1800) vermachte sie und alle Bücher seines Vaters im Jahr 1800 der Universitätsbibliothek.

Ein Wasserschaden hat besonders dem vorderen Teil stark zugesetzt. Dort haben sich viele Seiten gelöst. Sie alle sind stark gewellt, verdreht, von Schimmel befallen und zerbrechen bereits an einigen Stellen. Dank der großzügigen Unterstützung der Hochzeitsgesellschaft kann all das nun von einer Restauratorin mit aufwändigen, modernen Verfahren behoben werden.

In der UB befinden sich trotz hoher Kriegsverluste noch immer umfangreiche historische Sammlungen. Zahlreiche Stücke waren an verschiedensten, nicht immer geeigneten Orten ausgelagert. Die dabei entstandenen Schäden und der Zahn

der Zeit bedrohen heute in vielfacher Form diese Schätze: Mäusesfraß, Wurmbefall, Schimmel, säurehaltige Tinte, brüchiges Papier, starke Verschmutzung, gebrochene oder zerstörte Einbände u. a. „Die zur Verfügung stehenden Mittel für die in umfangreicher Zahl erforderlichen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten reichen bei weitem nicht aus“, so der Direktor der UB, Dr. Peter Reuter, „die originale, besondere Initiative von Antje und Henning Lobin ist die Rettung für diese Handschrift.“

Weitere Buchpaten gesucht

In der Vergangenheit sind bereits mehrere Buchpatenschaften vermittelt worden, aber dem steht eine sehr viel größere Zahl an bedrohten Objekten gegenüber. Auch mit einer kleinen Spende kann man bereits zum Erhalt von kulturellem Erbe beitragen. Eine Auswahl an besonders gefährdeten Werken, für die noch Paten gesucht werden, ist über die Webseiten der Universitätsbibliothek einsehbar.

www.uni-giessen.de/ub/ueber-uns/publikationen/buchlist



Sektempfang zur Trauung von Dr. Antje und Prof. Henning Lobin. Das Ehepaar übernahm die Buchpatenschaft für eine Handschrift aus den Sammlungen der UB, die dank der Spenden von Brautpaar und Gästen restauriert werden kann.



Foto: Themo Kremser

Das Panorama der Jerusalemer Altstadt mit dem Felsendom.

Vielfältige Eindrücke im Heiligen Land

Studierende bekommen faszinierende Einblicke in die Kultur und Geschichte Israels – Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem und ein Ausflug nach Bethlehem im Westjordanland Höhepunkte der Exkursion

Von Tobias Helfrich

Als sich Studierende und Lehrende der Geschichte und Kunstgeschichte der JLU am 3. März früh morgens in der Abflughalle des Frankfurter Flughafens versammelten, hatten sie einen Teil der Reise ins Heilige Land schon hinter sich. Denn Dr. Daniel Maul (Zeitgeschichte) und die Professoren Dirk van Laak (Zeitgeschichte), Stefan Tebruck (Mittelalter) und Silke Tammen (Kunstgeschichte) hatten die Studierenden bereits durch mehrere Seminare auf die Kultur und Geschichte Israels eingestimmt, hatten Filmabende zu verschiedensten Facetten der israelischen Geschichte veranstaltet und Literaturtipps verteilt.

Vor der Gruppe lag eine spannende Woche mit einem vollen Programm. Die ersten vier Tage verbrachten alle gemeinsam in Jerusalem, dann teilte sich die Gruppe. Während der eine Teil mit dem Schwerpunkt Mittelalter und Kunstgeschichte durch den Norden Israels tourte und sich mit Stationen in Tiberias und Caesarea auf die Spuren der Kreuzzüge begab, fuhr die Zeitgeschichts-Gruppe nach Tel Aviv und Jaffa, um

sich über die Entstehung sowie die Frühgeschichte des Staates Israel zu informieren. In Jerusalem erkundete die Gruppe zunächst gemeinsam die wichtigsten Orte der Stadt und teilte sich dann, je nach Schwerpunkt, auf.

So besichtigten die Zeithistorikerinnen und -historiker in Kneset und diskutierten im Willy-Brandt-Center über denkbare Lösungen des Nahost-Konflikts. Die Mittelalter- und Kunsthistorikerinnen und -historiker gingen noch einige Jahrhunderte zurück und bestaunten im Israel-Museum archäologische Funde.

Höhepunkte bildeten der ergreifende Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem und ein Ausflug nach Bethlehem in das Westjordanland, wo die Problematik des Nahost-Konflikts hautnah erlebt werden konnte. Am letzten Tag trafen sich die beiden Exkursionsgruppen schließlich vor den Bahai-Gärten in Haifa, um dem „Bucerius Institute for Contemporary German History“ an der Universität Haifa einen Besuch abzustatten und anschließend das System eines Kibbutz kennenzulernen.

Die landschaftliche und kulturelle Vielfalt des Landes be-

geisterte die Studierenden. So genossen sie die Ansicht der Golan-Höhen über den fruchtbaren Norden und sahen die steinig-karge Negev-Wüste. Als besonders faszinierend empfand die Gruppe das Zusammenleben von Menschen aus jüdischer, arabischer und christlicher Kultur, das die Studierenden zum Teil völlig anders erlebten als in den Medien dargestellt.

Diese einzigartige Exkursion ist insbesondere der finanziellen Unterstützung durch das PROMOS-Programm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) sowie durch das Historische und Kunsthistorische Institut der JLU zu verdanken. Nur mit diesen großzügigen Förderungen konnte für die Studierenden ein akzeptabler finanzieller Rahmen geschaffen werden.



Bei einem Zwischenstopp in Bethlehem fanden alte Fahrzeuge Aufmerksamkeit, vor allem aber die zwölf Meter hohe Mauer, mit der die autonomen Gebiete von Israel abgetrennt wurden.



Foto: Niklas Ferch

Gießener Studierende besuchen den Hessischen Landtag

vs. Eine Exkursion in die Landeshauptstadt Wiesbaden stand am 26. Juni für rund 60 Studierende der JLU auf dem Programm. Die Exkursion, die Bestandteil von drei thematisch einschlägigen Seminaren war, leitete PD Dr. Dorothee de Nève (Vertretung

der Professur Soziales und Politisches System der BRD/Vergleich politischer Systeme, Institut für Politikwissenschaft). Im Hessischen Landtag erhielten die Studierenden eine Einführung in die Geschichte und die Arbeit des Landesparlaments und konnten

auf der Besuchertribüne eine Plenardebatte verfolgen. Anschließend standen Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie Referentinnen und Referenten aller Fraktionen der Gießener Besuchergruppe Rede und Antwort. Nach einem kurzen

Spaziergang zum Hessischen Ministerium für Inneres und Sport stand der Gruppe dort Innenminister Peter Beuth für ein Gespräch zur Verfügung. Am Nachmittag trafen sich die Gießener Studierenden mit Oppositionsführer Thorsten Schäfer-Gümbel.

Jenseits aller Postkartenträume

Lesung mit Luiz Ruffato und Michael Kessler bot literarische Einblicke in die Geschichte des brasilianischen Proletariats

bö. Bis auf den letzten Platz belegt war das Gießener Café Zeitlos, als der renommierte brasilianische Autor Luiz Ruffato im Mai aus seinem Roman „O mundo inimigo“ (Feindliche Welt) las und Studierenden, Lehrenden und der Öffentlichkeit einen literarischen Einblick in die Geschichte des brasilianischen Proletariats bot.

In knallharten, kompromisslosen Worten beschreibt Ruffato in diesem zweiten Band der Pentalogie Inferno provisório (Vorläufige Hölle) ein Brasilien jenseits aller Postkartenträume, wenn es um Gewalt, Unterdrückung und Resignation in einem der Armenviertel von Cataguases geht. Die Textilindustriestadt im Landesinneren von Brasilien ist vorübergehende Heimat derjenigen, die vom kargen Leben auf dem Land in das Elend der Städte ziehen.

Lebendig und mitreißend übersetzte und moderierte der gebürtige Gießener Michael Kessler, der kürzlich mit dem Straelen Übersetzerpreis der Kunststiftung NRW für die Übersetzung von Luiz Ruffatos vielfach prämierten Debütroman „Es waren viele Pferde“ ausgezeichnet worden ist. In Deutschland bekannt ist Luiz Ruffato spätestens seit seiner polemischen Eröffnungsrede auf der Frankfurter Buchmesse 2013, auf der Brasilien Schwerpunktland war. Die Lesung erfolgte auf Einladung der Professur für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Spanien, Portugal und Lateinamerika (Prof. Dr. Verena Dolle) und mit freundlicher Unterstützung durch die Gießener Hochschulgesellschaft, die Fachschaft Romanistik und die Fundação Biblioteca Nacional, Brasilien.



Lebendige und mitreißende Lesung: Der brasilianische Schriftsteller Luiz Ruffato (l.) und der Gießener Übersetzer Michael Kessler (r.).

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. em. Dr. Michael Legutke, Institut für Anglistik, ist für drei Jahre zum Außerordentlichen Professor an die Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Saint Mary's University in Halifax, Kanada, berufen worden.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Elizabeth S. Spelke, Harvard University (USA), ist für ihre Arbeiten zur Wahrnehmungsentwicklung im Säuglings- und Kindesalter vom Fachbereich 06 mit der Kurt-Koffka-Medaille ausgezeichnet worden. Der Fachbereich verleiht die Kurt-Koffka-Medaille seit dem Jahr 2007 an international herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die die Bereiche der Wahrnehmungs- und/oder Entwicklungspsychologie durch exzellente Forschung geprägt haben.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Niklas Müller und Thorsten Steinert haben für ihre herausragenden Studienleistungen in Theoretischer Kern- und Hadronen-Physik die erstmals verliehenen Kaki-Preise erhalten. Sie bekamen die Auszeichnung für ihre als hervorragend bewerteten Masterarbeiten sowie ihre übrigen herausragenden Studienleistungen. Prof. Dr. Ulrich Mosel nahm die Auszeichnung vor. Beide Preisträger haben sich in ihren Master-Arbeiten mit der Auswirkung elektromagnetischer Felder auf die elementare Kernmaterie beschäftigt. Eine großzügige Spende von Prof. Dr. Kaori Kaki von der Shizuoka Universität in Japan an das Institut für Theoretische Physik hat es ermöglicht, diesen Preis auch finanziell mit jeweils 250 Euro auszustatten. Prof. Kaki hatte in den 1990er Jahren einige Zeit als Nachwuchswissenschaftlerin am Institut für Theoretische Physik in

der Arbeitsgruppe von Prof. Mosel verbracht.

FB 08 – Biologie und Chemie

Dr. Eva Diehl vom Institut für Tierökologie ist die diesjährige Preisträgerin des Ludwig-Jungermann-Preises, der jährlich am Fachbereich 08 ausgeschrieben wird. Der Preis wird von Prof. Dr. Reinhard Schnetter gestiftet und ist mit 1.000 Euro dotiert. Dr. Eva Diehl erhält die Auszeichnung für ihre Dissertation „Effects of habitat features in invertebrate diversity, predator-prey interactions and biological control in agroecosystems“, die sie in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Volkmar Wolters angefertigt hat. Dr. Pascal Hartmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen Janek am Physikalisch-Chemischen Institut, hat für seine Forschungen an neuen Batteriekonzepten gleich zwei Preise von der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) erhalten. So wurde seine Dissertation bei der Tagung der GDCh-Fachgruppe Festkörperchemie und Materialforschung in Dresden (15.-17. September) mit dem H. C. Starck-Promotionspreis ausgezeichnet. Außerdem erhielt Dr. Hartmann am 23. September in Mainz von der GDCh-Fachgruppe Elektrochemie den Förderpreis 2014 auf dem Gebiet der Elektrochemie, gestiftet durch die BASF SE. Dr. Pascal Hartmann ist erster promovierter Absolvent des Gießener Studiengangs Materialwissenschaft. Michael Linden, Doktorand in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Peter R. Schreiner am Institut für Organische Chemie, wurde beim Herbstsprechertreffen des JungChemikerForums der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) in Stuttgart am 6. September zum Bundessprecher 2014/15 gewählt. In seinem Amt als Bundessprecher steht er der Nachwuchsorganisation der Gesellschaft Deutscher Chemiker vor und vertritt deren Interessen auf nationaler und internationaler Ebene.

Prof. Dr. Volkmar Wolters, Professur für Tierökologie und Spezielle Zoologie, ist vom Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Christian Schmidt erneut in den Beirat für Biodiversität und genetische Ressourcen berufen worden. Auf der konstituierenden Sitzung des Beirats wurde Prof. Wolters zum stellvertretenden Vorsitzenden dieses Gremiums gewählt.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement

Gabi Börries, Gießener Ökotoxikologie-Absolventin, wurde auf dem Kongress „Ernährung 2014“ in Ludwigsburg erneut in den Vorstand des Berufsverbands Oecotrophologie e.V. (VDOE) gewählt.

Kathrin Halli und Janosch Grauthoff sind für ihre Masterarbeiten mit den diesjährigen Rudolf Waßmuth-Förderpreisen ausgezeichnet worden. Gestiftet wurden die mit 250 Euro dotierten Preise von Prof. Dr. Rudolf Waßmuth. Janosch Grauthoff hat sich in seiner Masterarbeit (Betreuer: apl. Prof. Dr. Horst Brandt) mit den „Einflussfaktoren auf die Maskenkonformität bei Auto-FOM Bezahlung“ beschäftigt. Die technischen Möglichkeiten, mit denen man das Verhalten von Tieren für Fütterungsmanagement-Maßnahmen nutzen kann, hat Kathrin Halli in ihrer in Englisch abgefassten Masterarbeit (Betreuer: Prof. Dr. Steffen Hoy) mit dem Titel „Investigations and automatically measured feed intake amount in dairy cows during the oestrous period“ untersucht.

Dr. Silke Lichtenstein, Gießener Ökotoxikologie-Absolventin, wurde auf dem Kongress „Ernährung 2014“ in Ludwigsburg in den Vorstand des Berufsverbands Oecotrophologie e.V. (VDOE) gewählt.

Das Institut für Agrarpolitik und Marktforschung hat im Juli ein Symposium zum Thema „Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Agribusiness“ anlässlich des 65. Geburtstags von Prof. Dr. Dr. h.c. P. Michael Schmitz veranstaltet. Prof. Schmitz ist Inhaber der Professur für Agrar- und Entwicklungspolitik an der JLU sowie Honorarprofessor und Direktor des Instituts für Europäische Integration an der Nationalen Agraruniversität Bila Tserkva (Ukraine). Beim Symposium gab es auch einen Beitrag von Peter Harry Carstensen, Ministerpräsident a. D., zur Liberalisierung der Agrarpolitik.

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Joachim Geyer, Professur für Veterinärpharmakologie und -toxikologie, war einer der Organisatoren des Transportkolloquiums auf Schloss Rauschholzhausen. Diese Veranstaltung bildet seit vielen Jahren eine Plattform für die Studiengruppe Biomembranen der Deutschen Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM). Einen Höhepunkt der Veranstaltung bildete die erstmals in Deutschland ausgelobte FEBS National Lecture mit dem Titel „ABC transporters – Ligand-binding mechanism and substrate delivery at the single-molecule level“, die Prof. Bert Poolman, Universität Groningen (Niederlan-

de) hielt.

Dr. Madeleine Groß, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Milchwissenschaften, wurde für ihre Dissertation mit dem Titel „Entwicklung und Anwendung eines Enzymimmuntests zum Nachweis des Mykotoxins Tenuazonensäure in Lebensmitteln“ von der Gesellschaft für Mykotoxinforschung mit dem „Brigitte Gedek Wissenschaftspreis für Mykotoxinforschung“ ausgezeichnet. Der mit 10.000 Euro dotierte Wissenschaftspreis wurde in diesem Jahr gleichrangig geteilt an die Gießener Veterinärmedizinerin und eine französische Toxikologin verliehen. Mit Dr. Madeleine Groß hat erstmals eine Veterinärmedizinerin diesen Preis erhalten. Der Preis wird seit dem Jahr 2000 in zweijährigem Abstand verliehen und gilt als wichtige Auszeichnung in der Mykotoxinforschung.

Professoren und Emeriti des Fachbereichs Veterinärmedizin haben im Juni die neue, hochmoderne Forschungsstation von Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH in Hannover besucht. Der Geschäftsführer der Boehringer Ingelheim Vetmedica, Stephan-Günther Dolle, der Leiter des Standorts Hannover, Friedolin F. Nöker, sowie Dr. Konrad Stadler, Leiter der R&D Hannover, informierten die Gäste aus Gießen über die Entstehung und die Ziele der Forschungsstation. Die Firma Boehringer Ingelheim Vetmedica engagiert sich auch für JLU-Studierende: Sie stiftete mehrere Deutschlandstipendien.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Renate Deinzer, Institut für medizinische Psychologie, ist von der Bundeszahnärztekammer als Sachverständige mit der Entwicklung eines Konzeptes zur Prävention von Parodontalerkrankungen beauftragt worden.

Prof. Dr. Werner Seeger, Zentrum für Innere Medizin der JLU sowie Medizinische Klinik und Poliklinik II des UKGM, ist von der European Respiratory Society (ERS) für sein Lebenswerk mit dem ERS Congress Chair Award ausgezeichnet worden. Diese hohe Auszeichnung wurde ihm während des diesjährigen Kongresses der ERS in München verliehen, der mit mehr als 20.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern weltweit größte Lungenkongress. Prof. Seeger sei ein großartiger Wissenschaftler, Kliniker, Politiker, Mentor, Motivator und Kollege, hieß es in der Laudatio. In seiner Forschung beschäftigt Prof. Seeger sich vorrangig mit den Lungenerkrankungen Pulmonale Hypertonie, Lungenfibrose, Lungenentzündungen und Sepsis sowie akute und chronische respiratorische Insuffizienz. Dabei arbeitet er an der Schnittstelle zwischen präklinischer Forschung und klinischer Anwendung.

Gießener Hochschulgesellschaft

Prof. Dr. Volker Wissemann, Professur für Spezielle Botanik, ist von der Gießener Hochschulgesellschaft zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt worden. Er tritt die Nachfolge an von Prof. Dr. Wolfgang Scherf, Professur für Öffentliche Finanzen, der das Amt sieben Jahre lang innehatte.



Foto: Georg Kronenberg

Hessische Umweltministerin informiert sich über Klimafolgenforschung

Die Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Priska Hinz hat am 21. Juli die Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation der JLU in Linden besucht. Sie informierte sich dabei unter anderem über das FACE-System der Forschungsstation. FACE steht für Free Air Carbon Dioxide Enrichment. Damit wird ermöglicht, die Kohlendioxid-Konzentration und Lufttemperatur auf definierten Flächen zu regulieren und so verschiedene Zu-

stände zu simulieren. Der Leiter der Klimafolgenforschungsstation Prof. Dr. Christoph Müller ist zugleich Koordinator des LOEWE-Schwerpunkts „FACE2FACE“.

Bei einem Rundgang über die Forschungsstation informierten die

Wissenschaftler Prof. Müller und Prof. Dr. Ludger Grünhage sowie die Biologin Dr. Claudia Kammann über die unterschiedlichen Forschungsbereiche. Dazu zählt auch das Vorhaben, Kohlendioxid-Konzentrationen mittels Biokohle zu vermindern.

versitätsklinikum Frankfurt/Main, hat den Ruf auf die W3-Professur für Psychologie auf Zeit erhalten.

FB 07

Prof. Dr. Claudia von Aufschnaiter (W3-Professur für Didaktik der Physik) hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik für Physik an der Universität Duisburg-Essen erhalten.

FB 08

Dr. rer. nat. Doreen Mollenhauer, Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Theoretische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörper- und Materialchemie/Elektrochemie erhalten. Prof. Dr. rer. nat. Mathias Wickleder, Universität Oldenburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Anorganische Chemie erhalten.

FB 09

Prof. Dr. sc. agr. Sabine Fiedler, Universität Mainz, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bodenressourcen und Bodenschutz erhalten.

FB 10

Prof. Dr. rer. nat. Friedemann Weber, Universität Marburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Virologie erhalten.

FB 11

Prof. Dr. med. Peter Joachim Lang, Universität Tübingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie erhalten. Prof. Dr. med. Dr. rer. physiol. Martin Steinhoff, University College Dublin, hat den Ruf auf die W3-Professur für Dermatologie erhalten.

Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Signaltransduktion zellulärer Motilität angenommen.

Dr. biol. hom. Malgorzata Wygrecka-Markart, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Diffuse Parenchymal Lung Diseases angenommen.

Rufablehnungen

FB 03

Assistenzprofessorin Dr. phil. Marianne Schüpbach, Universität Bern, hat den Ruf auf die W3-Professur auf Zeit für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsforschung abgelehnt.

FB 07

Prof. Dr. rer. nat. Michael Winkler, Universität Paderborn, hat den Ruf auf die W3-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis abgelehnt.

FB 09

Assoc. Professorin Dr. silu. Daniela Kleinschmit, Schwedische Landwirtschafts-Universität Uppsala, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kommunikation und Beratung in Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften abgelehnt.

Außerplanmäßige Professuren

FB 11

PD Dr. med. Alexander Oksche, Executive Director Pharmacological Intelligence Mundipharma Research GmbH & Co. KG, Limburg, für das Fachgebiet Pharmakologie und Toxikologie.

Honorarprofessuren

FB 09

PD Dr. rer. nat. Reinhard Töpfer, Direktor und Professor am Julius-Kühn-Institut, Bundesforschungsanstalt für Rebzucht Geilweilerhof, Siebeldingen, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

25-jähriges Dienstjubiläum

Heike Weller, Institut für Ressourcenmanagement; Norbert Gabriel, Dezernat E – Liegenschaften; Bianka Daubertshäuser, Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmitteltechnologie; Markus Szauter, Feinmechanische Werkstatt des FB 07; Ralf Sack, Zentralwerkstatt Chemie; Dr. Jens Sören Lange, II. Physikalisches Institut; Prof. Dr. Matthias Ludwig Göcke,

Professur für Volkswirtschaftslehre IV; Dr. Livia Gaudino-Fallegger, Institut für Romanische Philologie; Andreas Schmid-Eisert, Technische Betriebseinheit Versuchsbetriebe Gladbacherhof; Klaus Peter Franz, Lehr- und Versuchsbetrieb Gladbacherhof; Udo Kurt Bachmann, I. Physiologisches Institut; Berthold Riehl, Dezernat E – Liegenschaften; Ingrid Heinrich, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; Dr. Klemens Ekschmitt, IFZ-Tierökologie; Susanne Pfeimer, Institut für Anatomie und Zellbiologie; PD Dr. Lutz Konrad, Frauenheilkunde und Geburtshilfe; Manuela Heilmann, Institut für Veterinär-Anatomie; Andreas Lehmann, Dezernat B 1 – Rechtsangelegenheiten; Brigitte Weini-Boullakhrouf, Institut für Organische Chemie; Heiko Heinrich Barth, Institut für Didaktik der Chemie; Jürgen Merte, Institut für Organische Chemie; Wilfried Schott, Personalrat; Susanne Kraus, Dezernat B 1 – Rechtsangelegenheiten; Rolf Hoffmann, Dezernat E – Liegenschaften; Andreas Goller, Forschungsstation Weiburger Grenze; Angelika Balzer, Institut für Mikro- und Molekularbiologie;

plewski, Dezernat E 3 – Liegenschaftsabteilung; Birgit Schneider, Dezernat D 1 – Finanzbuchhaltung.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Brigitte Benner, Hochschulrechenzentrum – Nachrichtentechnik; Sigrid Bierau, Dezernat E 3 – Liegenschaften; Brigitte Geng, Hochschulrechenzentrum; Liane Grüttner, Dezernat D 2; Mechthild Hähn, Dekanat Fachbereich Veterinärmedizin; Jutta Isenberger, Institut für Tierökologie; Sigrid Jilg, Dezernat E 3 – Liegenschaften; Irene Pfeiff, Dezernat E 3 – Liegenschaften; Horst Schneider, Institut für Medizinische Virologie; Gerlinde Volz, Universitätsbibliothek; Monika Waletzko, Technische Betriebseinheit – Lehr- und Versuchsbetriebe.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt verstorbener Mitglieder und Angehöriger. Prof. Dr. Karl Heinz Berck, Fachbereich 08 – Biologie und Chemie (Institut für Biologiedidaktik) ist am 15. Juli 2014 im Alter von 82 Jahren verstorben.

Die nächste Ausgabe des uniformum erscheint am 4. Dezember 2014. Redaktionsschluss ist am 13. November 2014. Das uniformum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

PD Dr. Barbara Ahlemeyer, Institut für Anatomie und Zellbiologie; Karin Vonderheid, Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft; Paul Gerhard, Hochschulrechenzentrum; Rudolf Franke, Klinische Reproduktion.

40-jähriges Dienstjubiläum

Renate Bluhm, Hochschulrechenzentrum; Brigitte Hofmann, Institut für Veterinär-Parasitologie; Roland Kro-

Janusz Czyski, Technischer Assistent am Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement (Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement), ist am 21. Juli 2014 im Alter von 58 Jahren verstorben.

Norbert Kneissl, Drucker im Dezernat B (Hausdruckerei), ist am 17. August 2014 im Alter von 61 Jahren verstorben.

- Anzeige -

PERSONALIA

Ernennungen

FB 07

Dr. rer. nat. Christian Heiliger, bisher Juniorprofessor an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Festkörpertheorie ernannt.

FB 08

Dr. rer. nat. Katja Sträßer, bisher Selbstständige Arbeitsgruppenleiterin am Genzentrum der Universität München, wurde zur Universitäts-

professorin (W3) für Biochemie ernannt.

Ruferteilungen

FB 03

Prof. Dr. phil. Sabine Lingenauber, Hochschule Fulda, hat den Ruf auf die W3-Professur auf Zeit für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildung und Förderung in der Kindheit erhalten.

FB 06

PD Dr. phil. Christina Schwenck, Uni-

Rufannahmen

FB 01

Prof. Dr. Philipp Dann (W3-Professur für Öffentliches Recht und Rechtsvergleichung) hat den Ruf auf die W3-Professur für Öffentliches Recht an der Humboldt-Universität zu Berlin angenommen.

FB 03

Dr. phil. Ansgar Schmurr, Technische Universität Dortmund, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kunstpädagogik mit dem Schwerpunkt Kunstdidaktik angenommen.

FB 11

Prof. Dr. rer. nat. Klaudia I.R. Giehl,

Faber-Management im Schloss Rauschholzhausen lädt ein:

Das Schloss-Café hat ganzjährig an Sonn- und Feiertagen geöffnet: November bis März 14 – 17 Uhr, April bis Oktober 13 – 18 Uhr. – Änderungen entnehmen Sie bitte unserer Homepage – Unsere Spezialität: Schloss Cream-tea 6,50 € sowie hausgemachte Kuchen & Torten.

Unsere kulinarische Reihe „Zu Gast bei...“ setzen wir fort & laden an folgenden Sonntagen ab 12 Uhr wieder zu unseren herrlichen Themenbuffets ein: 23.11. „à la Riesling“ – Schlemmen auf Rheingauer Art 7.12. Weihnachten bei Familie von Stumm (erbauten Schloss Rauschholzhausen) 18.01. „Zu Gast bei Tante Jolesch“ – österreichische Küche 8.03. „Suffragetten – oder doch die Netten?“ Buffet zum internationalen Frauentag 29,00 € pro Person, Kinder von 5 – 11 Jahren ½ Preis, darunter frei Bitte reservieren Sie rechtzeitig einen Tisch!

Mittwoch, 31. Dezember 2014 – Silvester-Gala – festlich wie in jedem Jahr! mit Schlemmer-Buffer, Tanz, etc. – Übernachtungen möglich!

Information und Buchungen: Schloss Rauschholzhausen Tel. 06424 – 301 100, Fax 06424 – 301 342 rauschholzhausen.schloss-hotel@uni-giessen.de www.Faber-Management.de